Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 574. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 19. August 1886.

Gastein und Sofia.

Die Kaisertage von Gastein sind vorüber. Die demonstrative Herzlichkeit, mit der die beiden Monarchen sich begegneten, hat lautredend Zeugniß dafür abgelegt, daß Oesterreich und Deutschland nach wie vor in der Sorge für den europäischen Frieden Hand in Hand gehen. Da die Begegnung der beiden leitenden Minister in Kissingen unmittelbar vorangegangen ist, darf man auch annehmen, daß die deutsch-österreichische Intimität neuerdings auf Grund einer detaillirten Besprechung aller schwebenden Hauptfragen und eines darüber erzielten Einverständnisses constatirt worden ist. Das Zweikaiserbündniß steht heute ebenso festgeschlossen da, als bei seiner ersten Gründung vor 7 Jahren, nur über die Haltung Rußlands herrschen noch Zweifel. Daß dort der officiellen friedlichen Strömung eine andere entgegengesetzte und populäre zuwiderläuft, kann ebensowenig abgeleugnet werden, als, daß diese letztere von Tag zu Tag mehr an Terrain gewinnt. Die Stimmen der Panslavistenführer, wie Katkow und Ignatiew, wagen sich immer lauter hervor. Der erstere, den Alexander III. ganz außer der Tour zum Geh. Staatsrath erhoben hat, plaidirt geradezu für ein Bündniß mit Frankreich, dem er nur noch insoweit ein Feigenblatt vorsteckt, als er dasselbe noch nicht direct gegen Deutschland, sondern gegen England wegen der Differenz über Batum empfiehlt. Um Rußland nur erst einmal aus dem Rahmen der Dreikaiserallianz loszulösen, greift er zu dem komischen Mittel, einen Vertrag mit Japan, dem sich ja dann Frankreich anschließen könne, gegen China und England zu proponiren. Er sucht also Rußland in ein Bündniß mit Frankreich zu verstricken auf dem Umwege über Tokio und Yokohama. Das wäre spaßhaft, wenn die Sache nicht gar so ernst wäre. General Ignatiew aber, dem Alexander III. bei seiner Thronbesteigung die Leitung der Geschäfte übertrug, und der dann gleich darauf infolge des Danziger Rendezvous des Czaren mit dem Kaiser Wilhelm im Herbst 1881 zurücktreten mußte, taucht jetzt aufs Neue aus der Verborgenheit auf, in der er während der letzten 5 Jahre gelebt. In einem Interview mit einem Journalisten stellt er Serbien und Bulgarien als russische Vorposten hin, die sich durch die Unklugheiten des König Milan und des Fürsten Alexander selber um jedes Recht auf Autonomie gebracht hätten und um jeden Preis durch Rußland aus der Abhängigkeit von Oesterreich befreit werden müßten.

Solche Tendenzen bei so hervorragenden Persönlichkeiten dürfen als Symptom der Situation nicht übersehen und unterschätzt werden. Mit jedem Tage tritt die Frage näher an die Diplomatie heran, welche der beiden Richtungen endlich auch am Hoflager des Czaren den Sieg davon tragen werde, und in den widersprechenden Gerüchten über eine bevorstehende Zusammenkunft des Herrn v. Giers mit dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoky spiegelt sich getreulich das Ungewisse und Schwankende der ganzen Lage ab. Wochenlang dauerte es, ehe der russische Minister sich entschloß, überhaupt Petersburg zu verlassen, und auch jetzt weilt er vorläufig noch in Franzensbad, fern vom diplomatischen Schauplatz, nur mit der Sorge um seine Gesundheit und mit seinen Aufgaben als Familienvater beschäftigt. Es geht selbst den maßgebenden Kreisen Rußlands wie denen Italiens. So gut wie Herr v. Giers möchte ja auch Graf Robilant der großen europäischen Friedensallianz beitreten, aber nur mit gewissen Vorbehalten, welche eben das Wesen jenes Bündnisses selber zerstören. Rußland will als Trinkgeld dafür mindestens Bulgarien, wenn nicht Konstantinopel haben, und Italien strebt Trient oder Triest als Lohn für seine Friedfertigkeit an. Darum haben sich alle Gerüchte, als ob auch Graf Robilant nach Gastein wallfahrten werde, bald als unbegründet erwiesen, und bei Herrn v. Giers wird es mit jedem Tage der Verzögerung zweifelhafter, ob selbst eine verspätete Zusammenkunft mit den leitenden Staatsministern Deutschlands und Oesterreichs noch zu einer reellen Wiederherstellung des Dreikaiserbündnisses führen könnte.

Aber trotz aller diplomatischen Geheimnisse giebt es einen Barometer, der uns in Kurzem über die derzeitige Haltung Rußlands Aufschluß geben muß. So ziemlich an demselben Tage, da Kaiser Wilhelm von Gastein abreiste, sind in Sofia die Delegirten der Pforte und Bulgariens zusammengetreten, um unter dem Minister Zankow die Berathungen darüber zu eröffnen, welcher Veränderung das ostrumelische Statut von 1880 unterzogen werden muß in Folge der gelungenen Revolution von Philippopel. An dem Verlaufe dieser Conferenzen muß und wird sich zeigen, ob in Rußland, wenn auch nur vor der Hand, noch die friedliche Strömung obsiegt oder ob man in Petersburg entschlossen ist, die große orientalische Frage wieder aufzurollen. Die Forderungen der Pforte und Bulgariens stehen sich so schroff gegenüber, daß es an Gelegenheit für Rußland, ins Feuer zu blasen und eine Handhabe für einen Kriegsfall zu finden, nicht fehlen wird. Die Türkei verlangt so weit als möglich Aufrechterhaltung des alten Status. Im Namen des Sultans soll in Ostrumelien auch fernerhin Recht gesprochen werden, so weit es irgend angeht, nach türkischen Gesetzen. Alle internationalen Verträge, welche die Türkei abschließt, sollen auch Ostrumelien umfassen und die Monopole oder Privilegien der Pforte bezüglich der Pulver- und Waffenerzeugung sowie der ostrumelischen Zollämter, Posten und Eisenbahnen in alter Kraft bleiben. Kurz, Ostrumelien soll nicht nur factisch nach wie vor eine türkische Provinz sein, deren Generalgouverneur blos auf 5 Jahre der Fürst von Bulgarien ist, sondern es soll auch ausdrücklich die Fortdauer der militärischen und politischen Gewalt des Sultans über das Land ausgesprochen werden. Das letztere wenigstens hat Ministerpräsident Karawelow bereits jetzt für ganz undiscutirbar erklärt. Natürlich braucht der Welt nicht vor dem Bruche zwischen Bulgarien und der Pforte bange zu werden, aber hinter der letzteren steht Rußland, das dem Sultan mit allen erdenklichen Schmeicheleien um den Bart geht; und wenn diese auch bisher wenig verfangen haben, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die Türkei guten Grund hat, auf einzelnen Forderungen zu bestehen. Im ganzen wird sie kaum Schwierigkeiten machen, dem Battenberger eine größere Unabhängigkeit zu gewähren, wenn ihr dafür die wirkliche Zahlung des Tributs von Gesammtbulgarien verbürgt wird. Allein bei der Zollfrage z. B. kommen nicht blos theoretische Dinge, bei denen die Pforte sehr nachgiebig ist, sondern auch ganz praktische Angelegenheiten ins Spiel. Wenn die Zolllinie zwischen dem alten Bulgarien und Ostrumelien aufgehoben wird, so gehen für die Douane in Konstantinopel die ganzen Zölle aus dem Zwischenhandel verloren, weil dann die betreffenden Waaren direct aus dem ostrumelischen Hafen Burgas eingeschifft und weiter befördert werden können, ohne türkisches Gebiet überhaupt zu berühren. Indessen wird der Sultan auch wohl in diesem Punkte nachgeben müssen, da die Westmächte für ihren Handel gerade daran ein großes Interesse haben, daß die heutige Zolllinie von der Nordgrenze Ostrumeliens nach der Südgrenze des Landes verlegt werde.

Von Konstantinopel aus also besorgen wir keine ernsthafte Störung der Verhandlungen in Sofia. Wenn die Bulgaren der Türkei nur eine goldene Brücke zum Rückzug bauen, wird sie nichts dagegen haben, daß das Fürstenthum mit Ostrumelien factisch verschmolzen wird. Wie aber wird sich Rußland dazu stellen, dessen ganze auswärtige Politik sich ja heute gewissermaßen um Bulgarien dreht, so daß hier allein der Grund für die Trübung seiner Verhältnisse mit Deutschland und Oesterreich zu suchen ist, und das, man mag sagen, was man will, hier den Wortlaut des Berliner Vertrages doch am Ende auf seiner Seite hat? In der Note, womit Herr v. Giers die englische Beschwerde in Betreff Batums beantwortet, spricht er Großbritannien das Recht ab, sich auf den Berliner Vertrag zu berufen, dessen Durchlöcherung von seiten Bulgariens es selber gut geheißen habe, und der Zorn auf den Fürsten Alexander, der sich nicht zum demüthigen Präfecten Rußlands hat erniedrigen lassen wollen, ist ja ein Hauptgrund, weshalb die Stimmen, die eine Allianz mit Frankreich empfehlen, in Rußland immer häufiger und immer lauter erschallen, aber auch bei dem Widerwillen des Czaren gegen den Fürsten in immer höheren Sphären ein harmonisches Echo erwecken. Wird es nun die Vorbereitung zur vollständigen Verschmelzung beider Länder zugeben oder wird es nicht vielleicht doch den Starrsinn der Türkei zu einem ernsten Einspruch reizen durch das Versprechen, den Widerstand des Sultans eventuell mit Waffengewalt zu unterstützen? Daß der Verlauf der Verhandlungen dem Czaren Anlaß geben könnte, mit der Drohung eines Einmarsches in Bulgarien, den Graf Kalnoky zweifellos als Kriegsfall betrachten würde, Ernst zu machen, läßt sich kaum bestreiten. Der Gang der Conferenzen in Sofia also, mehr noch als der etwaige Entschluß des Herrn v. Giers, mit dem deutschen Kanzler und dem Grafen Kalnoky zusammenzutreffen, wird der Welt die Augen darüber öffnen, ob in Kissingen und Gastein sowie durch die Parallelaction des Erzherzogs Karl Ludwig in Peterhof jenes Einverständniß vorläufig wiederhergestellt worden ist, das die Zusammenkünfte von Skiernewice und Kremsier geschaffen zu haben schienen.

Deutschland.

⚖ **Berlin,** 17. August. [Gesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit.] Als die Mitglieder der verschiedenen Vereinigungen, welche sich die Erwerbung und Ausbeutung von Colonien als Ziel gesetzt hatten, vor der Frage standen, welche rechtliche Form für die zu bildenden Gesellschaften sie wählen sollten, wollten sie von Actien- oder Commandit-Gesellschaften nichts wissen. Da aber irgend ein Ausweg gefunden werden mußte, so verfielen sie auf das Allgemeine Landrecht, welches ja auch in anderen Bestimmungen neuerdings wieder zu Ehren gekommen ist, und sie fanden auch glücklich die Anleitung zur Bildung einer Art von Corporation, welche sie unter Zustimmung der Regierung befolgten. Das eben erst erlassene Actiengesetz sollte für die Zwecke der Colonisations-Gesellschaften unbrauchbar sein, so wurde damals von der „Nordd. Allg. Ztg.“ angekündigt. Man durfte erwarten, daß auch von anderen Unternehmern, welche aus irgend welchen Gründen gegen die Form der Actien- oder Commandit-Gesellschaft Abneigung hatten, versucht werden würde, dem neuen Gesetz aus dem Wege zu gehen. Das ist denn auch von einigen Capitalisten neuerdings ausgeführt worden, welche ein großes industrielles Unternehmen in Braunschweig ins Leben rufen wollten. Sie haben in Westfalen eine werthlose Kohlengrube angekauft und auf Grund dieses Besitzes und des preußischen Berggesetzes eine Gewerkschaft gebildet, als deren Hauptzweck im Statut der thatsächlich unmögliche Abbau der westfälischen Kohlengrube angegeben ist, während als Nebenzweck der ausschließlich beabsichtigte Betrieb des industriellen Unternehmens figurirt. Wir entnehmen diese Mittheilung einem Aufsatze der „Köln. Ztg.“, welcher sich für eine neue Form von Erwerbsgesellschaften ausspricht, für Gesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit. Diese sind kürzlich von einem rheinischen Rechtsanwalte Esser als ein Bedürfniß hingestellt und empfohlen worden. Herr Esser hat sogar einen vollständigen Gesetzentwurf ausgearbeitet, durch welchen diese Gesellschaften die erforderliche rechtliche Grundlage erhalten sollen. Daß die Bildung derartiger Gesellschaften wirklich, wie die „Köln. Ztg.“ mit Herrn Esser meint, einem Bedürfnisse entspricht, möchten wir nicht gerade aus dem Vorgehen der Colonial-Gesellschaften und dem Versuche der braunschweigischen Herren folgern, immerhin ist es aber von Interesse, zu beobachten, wie sich schon so kurze Zeit nach dem Erlasse des Actiengesetzes Bestrebungen geltend machen, dem lästigen Zwange des letzteren sich zu entziehen. Wenn man sich erinnert, daß die Commandit-Gesellschaft auf Actien einem ähnlichen Bestreben entsprungen ist, dem Bestreben, eine von dem Zwange des Actiengesetzes unabhängige und weder der staatlichen Aufsicht noch der Concessionspflicht unterworfene Gesellschaftsform zu finden, so wird man auch die jetzigen Versuche begreiflich und nicht aussichtslos finden. Es erscheint aber als ein verfehltes Beginnen, eine am Schreibtisch ausgeklügelte neue Gesellschaftsform sofort durch ein Gesetz in die Wirklichkeit überführen zu wollen: ist sie lebensfähig, so wird sie sich von selbst entwickeln und selbst Anerkennung verschaffen, durch das Einschnüren in Gesetzesparagraphen wird gar zu leicht der möglicherweise vorhandene gesunde Kern in seiner Entwickelung gehemmt. Die Sorge der „Köln. Ztg.“, ob die Antheile der Gesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit an der Börse gehandelt werden dürfen oder nicht, ist mindestens in dem jetzigen Stadium überflüssig. Das ist dem Erfinder der neuen Gesellschaft wohl zuzugeben, daß die Bestimmungen des jetzigen Actiengesetzes die Bildung von Gesellschaften erschweren, welche zu untergeordneten localen Zwecken kleine Capitalien vereinigen möchten. Wenn auch der Bundesrath befugt ist, unter gewissen Voraussetzungen die Ausgabe von Actien zu geringerem Nennwerth als dem im Gesetze vorgesehenen Minimum zu gestatten, so schreckt doch schon der lange Instanzenzug von der Beschreitung dieses Weges ab.

[Die Verfügung des Cultusministers] wegen Erlangung des Berechtigungsscheins zum einjährigen Dienst für Schüler der Lehr-Anstalten mit siebenjährigem Cursus lautet im Wesentlichen:

„Wenn an einer Schule von siebenjährigem Cursus (Progymnasium, Realschule) für den Schluß eines Schuljahres das Abhalten einer staatlich controlirten Abgangsprüfung nicht in Aussicht steht, so ist den Schülern nach erfolgreich absolvirtem sechsten Jahrescursus das Zeugniß der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht auf bloßen Conferenzbeschluß hin zu ertheilen, sondern nur auf Grund einer unter der Leitung und Verantwortlichkeit des Rectors (Directors) von dem Lehrer der betreffende Klassen abgehaltenen schriftlichen und mündlichen Versetzungsprüfung. Sofern auf Grund der Ergebnisse dieser schriftlichen und mündlichen Prüfung und der bisherigen Klassenleistungen einem Schüler die Versetzung in den letzten Jahrescursus bezw. Obersecunda von der Prüfungs-Commission nicht einstimmig anerkannt wird, so sind die schriftlichen Arbeiten des betreffenden Schülers nebst Angabe des Urtheils über das Ergebniß der mündlichen Prüfungen und über die Klassenleistung an das Provinzial-Schulcollegium einzureichen und dessen Entscheidung einzuholen.“

[Einstellung des Verfahrens.] Wegen eines Artikels der „Volks-Zeitung“ über den ersten Strike-Erlaß des Ministers von Puttkamer hatte die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Vergehens wider den § 130 des Strafgesetzbuchs erheben wollen. Durch gerichtliche Entscheidung ist indeß das Verfahren eingestellt worden. Der gerichtliche Bescheid lautet:

In Erwägung, daß der incriminirte Arttkel lediglich nur eine abfällige Kritik des Socialistengesetzes und insonderheit der auf Grund derselben erlassenen ministeriellen Verfügung enthält, welche nach Annahme des Verfassers gegen das Coalitionsrecht der Arbeiter und gegen die Arbeiterstrikes gerichtet sei,

in Erwägung, daß der Verfasser bei seiner kritischen Erörterung ausdrücklich hervorhebt, daß die arbeitende Klasse in Deutschland nur auf gesetzlichem Boden stehen bleiben wolle und jede sociale Revolte sogar zu „verhindern“ „willens und fähig“ sei, — und demnächst lediglich im Allgemeinen eine sociale Revolution prognosticirt, gegen deren wilde Naturkraft auch die arbeitende Klasse „ohnmächtig“ sein werde,

in Erwägung, daß solche Vorhersagungen einer socialen Revolution wenngleich aus anderen, als vom Verfasser angeführten Ursachen, häufig bei Erörterung socialer Fragen zur Sprache gebracht werden, weil unsere gegenwärtigen Zustände ein derartiges Ereigniß befürchten lassen, ohne daß in einer solchen Vorhersagung eine Anreizung zu Gewaltthätigkeiten Mangels eines dahin gehenden Willens gefunden werden kann,

in Erwägung, daß auch der Verfasser des incriminirten Artikels es in keiner Weise zum Ausdruck bringt, daß er den Eintritt der vorhergesagten Revolution irgendwie wünsche oder wolle, so daß seinerseits eine Anreizung zu der Gewaltthätigkeit jener Revolution nicht angenommen werden kann, und es hierbei gleichgiltig erscheint, auf welche Ursachen der Verfasser des qu. Artikels den vorhergesagten Eintritt der Revolution zurückführt,

wird Mangels des Requisits der „Anreizung zu Gewaltthätigkeiten“ beschlossen:

daß die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Redacteur Holdheim auf die Anklage vom 15. Juni 1886 abzulehnen, das weitere Verfahren gegen den Angeschuldigten Holdheim wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung mittels der Presse einzustellen und die Kosten dieses Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen sind. Berlin, den 2. Juli 1886. Königliches Landgericht I., Strafkammer II. gez. Lüty. v. Makomaski. Rauer.

[Der deutsche Radfahrerbund] beschloß seinen dritten Bundestag am Montag Abend mit einem Gala-Radfahren und Ball in der Philharmonie. Die Festlichkeit eröffnete eine von den Berliner Radfahrer-Vereinen gefahrene Polonaise; sodann entbrannte der Kampf um die „Meisterschaft im Kunstfahren für Deutschland“. An diesem sowohl, wie an den späteren Nummern betheiligten sich nur auswärtige Fahrer, die Berliner scheinen das eigentliche Kunstfahren weniger zu pflegen. Fünf Bewerber traten auf den Plan, und zwar R. Schulz-Hamburg, P. Leipoldt-München, W. Dohrmann-Magdeburg (Meisterfahrer im Kunstfahren 1884), E. Rohr-Helmstedt und E. Engelmann-Wien. Alle Fünf hatten zunächst der Reihe nach dieselben fünf vorgeschriebenen Uebungen zu machen, sodann je acht Minuten lang selbstgewählte. Den ersten Preis, die große goldene Bundesmedaille, 200 M. Werth, und einen Ehrenpreis, 100 M. Werth, erstritt Engelmann, den zweiten Ehrenpreis, 50 M. Werth, Dohrmann. Es folgte ein Wettkampf im Quadrille-, Ensemble- und Phantasiefahren, ausgeschrieben von den Berliner Vereinen. Im Quadrillefahren (Ehrenpreis von 100 M. Werth) siegte Halle über Hannover, welches letztere übrigens an ästhetischer Wirkung seiner Leistung sehr hervortrat. Im Ensemblefahren (Ehrenpreis von 100 Mark Werth) trug wiederum Wien den Preis davon, obschon Magdeburg, der Mitbewerber, vortrefflich fuhr. Dagegen schoß letzteres (Dohrmann) den Vogel ab in der letzten Nummer, dem Phantasiefahren, (Ehrenpreise von 100 M. und 50 M. Werth dem Ersten und Zweiten). Zwei Vertreter Bernburgs, die Herren P. Erbrecht und L. Ahlfeld, erstritten hier durch ein sehr gut gefahrenes Duo den zweiten Preis; außer den Genannten fuhr noch P. Leipold-München. Im Allgemeinen zeigten die Leistungen eine wesentliche Steigerung gegen die Vorjahre; die Kunst des Einradfahrens hat an Ausbreitung wie an Sicherheit und Eleganz sehr gewonnen; das Fahren ohne den Gebrauch der Hände ist etwas ganz Gewöhnliches geworden, und einzelne Stücke kommen vor, die man für ganz unmöglich halten sollte und die jedenfalls schon völlig dem Gebiete der eigentlichen Gymnastik angehören. Die Preisvertheilung — auch für die Nachmittagsrennen auf der Rennbahn — fand während einer Ballpause statt. Der Bundespräsident, Herr Carl Hindenburg aus Magdeburg, hielt dabei eine Ansprache, in welcher er mit begeisterten Worten des warmen Antheiles gedachte, dessen sich der Bund seitens unseres kaiserlichen Paares erfreut. Die Stiftung des schönen Silberhumpens durch den Kaiser und des Preises der Kaiserin in Coblenz möchten, so fügte Redner hinzu, Anlaß werden, daß die städtischen Behörden dem Radfahrsport künftig ein

bereitwilligeres Entgegenkommen darbringen. Mit einem „All heil!“ auf die gastliche Stadt Berlin schloß Redner unter freudigen Zurufen der Versammlung. Die Freuden des Balles hielten sodann die sportfreudige Jugend noch bis zum hellen Morgen beisammen.

[Der Uebergang polnischen Grundbesitzes in deutsche Hände] geht gegenwärtig in solchem Grade vor sich, daß der „Kuryer Pozn.“ die Befürchtung ausspricht, es würden im Laufe dieses Jahres in gleicher Weise, wie dies vor fünf Jahren der Fall war, in der Provinz Posen nicht weniger als 80 000 Morg. Landes aus polnischen in deutsche Hände gelangen. — Einer der polnischen Magnaten, welcher in der Provinz Posen umfangreiche Güter besitzt, jedoch nicht in der Provinz lebt, sich auch nicht um die nationalen Bestrebungen der hiesigen Polen kümmert, hat, wie dem „Dziennik Pozn.“ mitgetheilt wird, der Regierung eines seiner Güter zum Kaufe angeboten.

* **Berlin**, 17. Aug. [Berliner Neuigkeiten.] Das in der Friedrichstraße vis-à-vis dem Central-Bahnhof und dem „Franziskaner“ belegene, der Frau Dr. Limann bisher gehörige umfangreiche Grundstück ist gestern für 900 000 Mark käuflich erworben. Baumeister Rink wird auf demselben ein Hotel ersten Ranges erbauen. Die Leitung des Hotels wird der Socius des Herrn Bauer (Café Bauer), Herr Levi, früher Mitinhaber der „Kaiserhallen“, übernehmen. — In der seit einigen Jahren schwebenden Proceßsache des Malzextract-Fabrikanten Commissionsrath Johann Hoff gegen die Stadtgemeinde Berlin hat das Reichsgericht das für Hoff ungünstig ausgefallene Theilurtheil des Amts- und Kammergerichts, welches auf Herabsetzung der Hauptklagesumme von 724 000 Mark auf 279 000 Mark lautete, aufgehoben und zu seinen Gunsten entschieden, indem es die Sache zur Verhandlung an die erste Instanz zurückgewiesen.

Posen, 17. Aug. [Dementi.] Gegenüber der von einem hiesigen Blatte gebrachten nnd von „Wolff's telegr. Bureau“ weiter verbreiteten Nachricht: „Erzbischof D. Dinder habe angeordnet, daß die Theologie Studirenden der Erzdiöcese Gnesen-Posen von Michaeli d. J. ab in Münster und Breslau, nicht wie bisher, in Würzburg den Studien obliegen sollen“, giebt der „Kuryer Pozn.“, bekanntlich das officiöse Organ der erzbischöflichen Curie, die Versicherung: daß eine solche Anordnung bisher aus dem erzbischöflichen Ordinariate nicht hervorgegangen ist, und daß der Herr Erzbischof, welcher noch nicht von seiner Reise zurückgekehrt ist, gegenwärtig mit anderen Dingen beschäftigt ist. Der „Kuryer Pozn.“ fügt hinzu: Er sei zwar nicht ermächtigt, dem Inhalte dieses Gerüchtes entschieden zu widersprechen, da, wenn der Herr Erzbischof nicht vermöchte, in Berlin die Eröffnung des Geistlichen-Seminars zu Posen zu erwirken, es wohl geschehen könne, daß die Cleriker der beiden Erzdiöcesen in Breslau oder in Münster ihren theologischen Studien obliegen müßten.

Bromberg, 16. August. [Dreifache Blutthat.] Heute Vormittag fiel es den Bewohnern eines Hauses in der an die Stadt grenzenden Ortschaft Schöndorf auf, daß in der Oberstube, der Wohnung des Arbeiters Franz Grucki, eine auffallende Stille herrschte, obschon in derselben drei Kinder sich sonst recht wacker umhertummelten. Die Thür zur Wohnung war verschlossen. Da auf das Klopfen der Außenstehenden Niemand öffnete, auch sonst sich Niemand hören ließ, so wurde die Thür gewaltsam geöffnet, und nun bot sich den Eintretenden ein über alle Maßen schauerlicher Anblick dar. Drei Kinder des Grucki, von denen zwei in je einem Bett, das dritte auf einem Strohsacke am Erdboden lagen, schienen getödtet zu sein, denn sie waren von Blut überströmt und bewußtlos. Hier war eine grausige That geschehen, und wer der Mörder war, darauf gab ein auf dem Tische liegendes offenes Schreiben vom Vater der Kinder die Antwort, — dieser selbst war der Thäter. Die Polizeibehörde, welcher von dem blutigen Vorfalle sogleich Mittheilung gemacht wurde, fahndete sofort nach dem Mörder, derselbe war jedoch verschwunden. Inzwischen verbreitete sich die Nachricht von dieser Blutthat wie ein Lauffeuer in der ganzen Ortschaft und zum Theil auch in der Stadt und hatte hunderte von Menschen vor das Haus gelockt. Um $10^3/_4$ Uhr traf der herbeigerufene praktische Arzt Dr. Brunk mit zwei Assistenten — jungen Medizinern — die sich bei ihm zufällig zum Besuch befanden, an dem Thatorte ein, und den unglücklichen Opfern des mörderischen Vaters wurde der erste Verband angelegt. Die vier Jahre alte Rosalie Grucka hatte am Winkel des linken Auges eine tief gehende Wunde, außerdem waren derselben der Oberkiefer zertrümmert und einige Zähne ausgeschlagen, die elf Jahre alte Marie Grucka, sowie der drei Jahre alte Franz Grucki hatte ähnliche Wunden am Kopfe. — Um $11^1/_2$ Uhr erschien bereits Staatsanwalt Dallwitz mit einem Protokollführer. Auf seine Anordnung wurde nach kurzer Feststellung des Thatbestandes nach dem Mordinstrument gesucht, und auch gleich darauf hinter dem Ofen versteckt eine große Holzaxt gefunden. Der Helm derselben war an der stumpfen Seite mit Blut befleckt. Auf Anordnung des Arztes sind die Kinder nach dem städtischen Lazareth geschafft worden, da Grucki mit seiner Familie in Schöndorf noch keine Heimathsrechte erlangt hatte. Die Verletzungen sind nach dem Ausspruche des Arztes lebensgefährlich, die Kinder befinden sich sämmtlich im Zustande völliger Bewußtlosigkeit. — Der unmenschliche Vater der Kinder, auf den polizeilicherseits gefahndet wird, hat als Grund seiner That in dem Schreiben, welches er zurückgelassen, häuslichen Unfrieden angegeben. Eine Stelle in diesem mit sicherer Hand geschriebenen Briefe „an seine Verwandten“ lautet: „— — Also habe ich mich gefaßt, meine drei Kinder und ich mich selbst ins Tiefe zu bringen, denn ich kann das Zusetzen nicht länger dulden“, — — und am Schlusse heißt es: „ich schwimme in der Tiefe, in der Tiefe könnt ihr mich suchen“. — Außer den drei schwer verletzten Kindern besitzt Grucki noch eine kranke Frau, welche in dieser Nacht abwesend war. Sie hatte gestern Abend die Wohnung verlassen.

Frankfurt, 17. August. [VII. Wander-Versammlung der deutschen Architekten- und Ingenieurvereine.] II. Gestern Nachmittag theilten sich die Mitglieder in zwei Gruppen. Die Architekten besichtigten den Dom, das Opernhaus, den Centralbahnhof, von hier fuhren sie mittels Extrazugs nach Niederrad und vereinigten sich mit den Ingenieuren, welche inzwischen den Centralbahnhof, den neuen Hafen, die Maincanalisirung und die Klärbecken in Augenschein genommen hatten. Dieser Zug war der erste Personenzug, der vom Centralbahnhof abgelassen wurde. Die Führung der Architektengruppe hatten die Herren Linnemann, Baurath Behnke und Mitglieder der königl. Eisenbahndirection, die Führung der Ingenieurgruppe die Herren Regierungs- und Baurath Hottenrott, Baurath Lindley und Baumeister Düsing übernommen. Eine gemeinsame Fahrt auf der städtischen Verbindungsbahn brachte die gesammten Theilnehmer nach dem Ostbahnhof; von hier aus wurde der Zoologische Garten besucht, woselbst der Versammlung zu Ehren ein Gartenfest mit bengalischer Beleuchtung veranstaltet war, das vom prachtvollsten Wetter begünstigt wurde. — Heute früh wurde die Ausstellung im Saalbau besichtigt. Dieselbe enthält eine äußerst interessante Sammlung von Plänen der neuen ausgeführten oder projectirten Bauten im Verbandsgebiet, die theilweise von den betreffenden Behörden bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden sind. — Die heute früh ausgegebene Präsenzliste weist circa 450 Theilnehmer auf, darunter befinden sich etwa 170 von Frankfurt.

Um $9^1/_4$ Uhr wurde die zweite Sitzung eröffnet. Zunächst wurde eine Zuschrift des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins verlesen, wonach die Herren Professor Gerlich und Ingenieur Walter zu dessen Delegirten ernannt worden sind. Der Vorsitzende hieß dieselben herzlichst willkommen. Herr Architekt Hauers-Hamburg hielt sodann einen Vortrag über das Hamburger Rathhaus, dessen Grundstein am 6. Mai d. J., 44 Jahre nach dem Brande des alten Rathhauses, gelegt wurde. 1854 wurde eine große internationale Concurrenz ausgeschrieben; den ersten Preis erhielt der Engländer Scott, den zweiten Bodenstedt und der Franzose Meuron, der damals in Hamburg wohnte. Das Project Scott's kam nicht zur Ausführung, weil die Gothik, auf der es beruhte, damals nicht beliebt war; auch mochte die Furcht vor den Kosten mit Grund dafür sein, denn Scott war dafür bekannt, daß er sich aus Voranschlägen sehr wenig machte. Man behalf sich wie bisher. Nur dann, wenn allerhöchste Gäste kamen, war man um einen würdigen Empfangssaal, einen Monumentalbau, verlegen. Inzwischen hatte auch die deutsche Kunst sich bedeutend entwickelt. 1876 wurde eine neue Concurrenz ausgeschrieben und den ersten Preis erhielten die Frankfurter Architekten Mylius und Bluntschli für ein Project, dessen feiner architektonischer Rhythmus den Beschauer anmuthet wie Musik. Aber gerade die hohen Vorzüge dieses Projectes brachten den Behörden bald die Ueberzeugung bei, daß dessen Ausführung der denkbar größte Mißgriff gewesen wäre. Der Bau wäre zu klein geworden, denn 100 Qu.-Mtr. sehen in einem Monumentgebäude anders aus als in einem kleinen Privatbau, und die Nutzbarkeit eines Raumes ist nicht allein nach der Quadrat-Meter-Zahl, sondern auch nach der nutzbaren Fensterwandfläche zu bemessen. Nun folgte eine allgemeine Mißstimmung, namentlich in den Kreisen der Künstler. Im November 1879 traten endlich fünf Architektenfirmen zusammen, um zu sehen, ob sich nicht doch ein Rathhausbau zu Stande bringen ließe, und nach langen Berathungen wurde ein solcher beschlossen. Redner widerlegte im Detail die Vorwürfe, welche gegen die Wahl des Platzes hinter der Börse erhoben worden sind. Die betreffenden Firmen hielten es für angezeigt, in das neue Rathhaus nicht die Gerichte u. s. w., sondern nur den Senat, der in einem alten Waisenhaus untergebracht war, die Bürgerschaft, die im Hause des „Patriotischen Vereins“ eingemiethet war, das Archiv, und unten den Rathsweinkeller aufzunehmen. Dann schrieben die fünf Firmen unter sich eine Concurrenz, dann eine engere Concurrenz aus, wobei sie selbst das Preisrichter-Collegium bildeten, auf diese Weise wurde das Bauprogramm festgestellt. In sechs Wochen wurden die Pläne ausgearbeitet und im December 1880 der officiell noch bestehenden Commission eingereicht, zu allgemeiner Ueberraschung, denn Alles war im tiefsten Geheimniß behandelt worden. Indeß ist die Commission erst im Frühjahr 1881 in Folge eines Vertrags der Stadt Hamburg mit der Kaiserlichen Post, wodurch große Räume für die anderen Zwecke disponibel wurden, dem Project geneigt geworden. Der Ausführung stellte sich dann der Zollanschluß mit seiner Ausgabe von 66 Millionen Mark entgegen. In Hamburg war man über diese colossale Last, deren Betrag man ins Wasser geworfen glaubte, ganz „benauth“. Nach und nach beruhigten sich die Gemüther. Im Frühjahr 1884 wurde wieder der Plan hervorgesucht, und nach mancherlei Fährlichkeiten am 3. Juni 1885 von der Bürgerschaft mit 112 gegen 28 Stimmen angenommen. Umarbeitungen wurden daran vorgenommeu, und so kam das Project zu Stande, dessen Pläne in der Ausstellung sich präsentiren, und welches nun in der Ausführung begriffen ist. Der Vortragende erläuterte den ganzen Bau an der Hand von Zeichnungen.

Um $10^1/_2$ Uhr begann Herr Prof. Bauschinger-München seinen Vortrag über neuere Arbeiten im mechanisch-technischen Laboratorium der technischen Hochschule in München. Die Arbeiten des genannten Instituts beziehen sich hauptsächlich auf Prüfung der individuellen Materialien, welche unmittelbar gebraucht werden sollen, und zwar auf ihre speciellen Eigenschaften zum Gebrauch, dann auf ausgedehntere Fragen, die sich über ganze Gruppen von Materialien erstrecken, auf einzelne Aufgaben der technischen Mechanik u. dgl. Aus letzteren wählte der Vortragende den Stoff zu seinem Vortrag (über Anstellung von Dauerversuchen nach dem Vorgange Wöhler's, von Versuchen über die Tragfähigkeit von guß- und schmiedeeisernen Säulen im Feuer, von Zerknickungs-Versuchen), der rein technischen Inhalts war.

Der Vortrag des Herrn Bauraths Sarrazin über die Verdeutschungs-Bestrebungen der Gegenwart wurde, da die Zeit zu weit vorgeschritten war, auf morgen vertagt.

Heute Nachmittag finden fünf verschiedene Ausflüge statt: nach Gelnhausen, nach dem Niederwald, nach Mainz, nach dem Taunus und nach Homburg. Auch für die Vormittage ist Sorge für Unterhaltung der Damen getragen worden. Gestern 9 Uhr wurden sie in den Gasthöfen durch Vereinsmitglieder in Equipagen abgeholt, um durch die Stadt zu fahren und das Goethehaus zu besichtigen. Heute nahmen sie die Ausstellung im Saalbau und dann den Palmengarten in Augenschein. Morgen wird die Markthalle und die Kücheneinrichtung des „Frankfurter Hofes“ besichtigt werden. (Frkf. Ztg.)

Frankreich.

[General Boulanger.] Die Abendblätter bringen folgende Note: „Der Kriegsminister, General Boulanger, hat eine Aufforderung durch den Gerichtsvollstrecker an den Drucker der auf offener Straße feilgebotenen und verkauften Broschüre: „Biographie und Waffenthaten des General Boulanger“ ergehen lassen. Diese Aufforderung hat zum Zweck, die Verbreitung und den Verkauf dieser Broschüre zu verbieten. Des Weiteren hat er den Polizeipräfecten gebeten, alle in Umlauf befindlichen Broschüren confisciren zu lassen.“

Belgien.

a. **Brüssel**, 16. August. [Die Arbeiterkundgebung. — Die Arbeiter-Petition. — Orleanistische Demonstrationen.] Seit zwei Jahren hatte Brüssel keine Kundgebung gesehen, am wenigsten eine Arbeiterkundgebung. Kein Wunder, wenn ganz Brüssel sich rüstete, ihr zuzusehen. Hatten doch die Ergebnisse der Enquête über die Lage der belgischen Arbeiter Mitgefühl für sie erregt und die Einsicht zum Durchbruch gebracht: es müsse für die Arbeiter etwas geschehen. So fand die Kundgebung trotz der rothen Fahnen und der Marseillaise von vornherein eine gewisse Sympathie, die sich noch lebhaft steigerte, als man die würdige Haltung der Arbeiter selbst erkannte. Alle Straßen waren mit einer dichten Menschenmenge besetzt, die sich in bester Ordnung verhielt. Ueberall herrschte Bewegung und heiteres Leben. Die Vereine der Stadt, die den Leibesübungen und Spielen obliegen, zogen unter den Klängen der Nationalhymne nach dem Rathhause, um am ersten Tage des Nationalfestes aus den Händen des Bürgermeisters Medaillen zu erhalten. Da ertönte die Marseillaise und Arbeiter eilten zu den Sammelplätzen. Um 10 Uhr sollte die Arbeiterkundgebung beginnen, erst um 12 Uhr setzte sie sich in Bewegung. Die 4000 Arbeiter des Centre rückten erst nach 11 Uhr in die Stadt ein. Im Ganzen nahmen 15 000 Arbeiter am Zuge Theil, der volle vier Stunden durch Brüssel zog; der Vorbeimarsch selbst währte fünfundfünfzig Minuten. Jeder Theilnehmer trug ein rothes Abzeichen, die Meisten hatten an ihren Hüten die Aufschriften „Amnestie“ oder „Allgemeines Wahlrecht“. Diese beiden Forderungen der Arbeiterpartei sollten voll zum Ausdruck kommen, und die Kundgebung, die sich zu einem Erfolge für die Partei gestaltete, zeigte zu gleicher Zeit, mit wie großer Energie der Generalrath die Arbeitermassen zu organisiren verstanden. Dem Zuge, der überall sympathisch durch Zurufe und Tücherwehen begrüßt wurde, schritt voran der Träger einer mächtigen mit Trauerflor umhüllten Tricolore. Das sollte der Trauer

Pariser Plaudereien.

Wenn ein Chroniqueur in der Einleitung seines Berichtes zu dem bekannten Ausspruche Ben Akibas seine Zuflucht nimmt, so kann der verehrungswürdige Leser fest überzeugt sein, daß derselbe sehr übler Laune ist oder aber, daß er in geschickter Ueberleitung irgend einen begangenen Fehler rectificiren will. In der Erwartung, daß Sie mir rhetorische und sophistische Beweisführungen über diese Thatsache gütigst erlassen werden, bequeme ich mich zu dem Geständnisse, daß das letztere bei mir der Fall ist, nämlich daß ich mich wegen eines „faux pas“ zu entschuldigen habe. Im Vertrauen auf meine „moderne Civilisation“ habe ich bis jetzt den braven Alten immer zu dementiren und den Tagesereignissen der Seine-Metropole originelle Seiten abzugewinnen versucht. Eitles Bemühen! Grade die Pariser Chronik ist besonders geeignet, die unumstößliche Wahrheit „Alles ist schon dagewesen“ im hellsten Lichte erstrahlen zu lassen.

Da bemühte ich mich, jedes kleine Rencontre mit unschuldigen Spielwaffen — wie sie unter dem Namen „Boulanger-Pistolen“ zur Zeit auf den Boulevards feil gehalten werden, — jedes eheliche „Mißverständniß“, jedes höchstens mit einem oder zwei Opfern abschließende Abenteuer auf den äußeren Boulevards, bei welchen die reizende Species der „Souteneurs“ die Hauptrolle zu spielen pflegt, mit komischem Ernste als gefährliche Symptome, als unerhörte Erscheinungen hinzustellen! In der That, ich schäme mich dieser Kurzsichtigkeit, dieser Gravität, die den Vollblutpariser zum Lachen herausfordern müßte! Das sind ja Alles Dinge, die zum „Leben“ gehören, welche der faden Alltäglichkeit einigen Reiz verleihen. Glücklicherweise bin ich noch zur rechten Zeit zur einzig richtigen Anschauung der Dinge gelangt; von jetzt an werde ich die Pariser Ereignisse so betrachten, wie die Kinder die wunderbaren Figuren im Kaleidoskop, mich an ihrem bunten Wechsel ergötzend, ohne bei ihnen mich über kleinliche Abnormitäten aufzuhalten.

Schütteln wir einmal das Glas, in dem die Ereignisse der letzten Wochen enthalten sind! Sehen Sie, da geht trotz scheinbarer „Unregelmäßigkeiten“ Alles durchaus logisch vor sich! Da sehen sie die Ebene von St. Denis: ein Mann geht gegen 2 Uhr Nachts seiner Wohnung zu. Die Sicherheits- und Sittlichkeitsbehörde, aus freien Bürgern der künftigen, bereits ihre goldigen Strahlen in unser finsteres Jahrhundert werfenden „anarchistischen wahren Republik“, aus „Enterbten“, Beschützern verfolgter Tugenden zusammengesetzt, überrascht diesen unmoralischen Nachtschwärmer; da er sich nicht mit Güte auf den Weg der Tugend führen läßt, wendet man sanfte Gewalt an; leider hat der Arme — jedenfalls in Folge seines unordentlichen Lebenswandels — eine so geschwächte Constitution, daß er dieser Gewalt erliegt. Die noch zu Recht bestehende Polizei, diese verwerflichste aller Einrichtungen, empfindet dieses Eingreifen in ihre Befugnisse als Beleidigung, sie bemerkt plötzlich — dieses „plötzlich“ ist cum grano salis zu verstehen, da in dieser Gegend schon oft das Vigilanz-Comité in Wirksamkeit getreten ist — daß die Gegend besonders von Straßenräubern — so wagt man die einzig wahren Republikaner heute noch zu nennen — heimgesucht ist, besonders die „Rue de Paris“. Um sich aber Sicherheit darüber zu verschaffen, legt man in der nächsten Nacht einen kleinen Posten dahin: pünktlich erscheint das Comité, um drei Wüstlinge, die nach ihrer Wohnung eilen, zurecht zu weisen. Der Polizeiposten, der, um jedem Unglück vorzubeugen, möglichst klein genommen ist, mengt sich darein; es entspinnt sich ein heftiger Kampf. Resultat: zwei der Spätlinge werden so schwer verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird, zwei Polizisten gleichfalls werden erheblich verletzt und zwei Herren des „Vigilanzcomités“ glücklich dingfest gemacht, während die anderen eilf oder zwölf „für künftige Fälle“ sich zu retten vermögen.

Der Intelligenz und Phantasie des Lesers überlasse ich es, sich ungefähr ähnliche Scenen in Montrouge, Saint Ouen und anderen Orten der Vorstädte und der Banlieue, wie sie in den letzten 14 Tagen sich abspielten, allein auszumalen. Wenn Sie dann noch in Rücksicht nehmen, daß in vergangener Woche drei größere „Vereinigungen“, von denen eine den interessanten Beinamen der „wandelnden Skelette“ führte, die der anarchistischen Idee von der allgemeinen Vermögenstheilung mit bewunderungswerther Energie zum Durchbruch zu verhelfen suchten, dingfest gemacht wurden, so können Sie ungefähr ermessen, welche Fortschritte die revolutionären Ideen in der Pariser Bevölkerung machen.

In ihrer unbestechlichen Bruderliebe sorgen die von den Idealen der „Freiheit“ durchglühten Herzen auch für die Romanschreiber: sie schaffen ihnen neue, interessante Schauerprobleme, an denen sich ihre Phantasie entflammen kann. Die Leiche eines dreijährigen Kindes mit schändlichen Verletzungen in dem Flure eines Hauses der Rue Vertbois gefunden, eines Kindes, das, um die Sache besonders „pikant“ zu machen, unzweifelhafte Zeichen einer vornehmen Herkunft trägt, ein in Stücke geschnittener Leichnam einer jungen Frau — welcher Colportageroman kann bessere Sensations-Kapitelüberschriften aufweisen!

Angesichts dieser immer mehr im Volke sich verbreitenden Gerechtigkeits- und Gleichheitsbestrebungen kann man es von den Mitgliedern der verschiedenen Jurys nur anerkennenswerth finden, wenn sie die von der sogenannten „Gerechtigkeit“ ihnen zur Aburtheilung übergebenen „Opfer der Verhältnisse“ mit lobenswerther Consequenz trotz aller abgeschmackten Bemerkungen des unaufgeklärten Auslandes freizusprechen pflegen. Darin zeigt sich übrigens der Norden und Süden des schönen Frankreichs in rührender Uebereinstimmung: in der Normandie sowohl als in Marseille haben in voriger Woche die Volksrichter zwei Gatten, die ihre Nebenbuhler niederschossen — einem passirte dabei noch das Unglück, auch einige andere Personen schwer zu verletzen — unter dem Beifall der Menge freigesprochen. Wie solche Urtheile das Rechtsbewußtsein im Volke heben müssen!

Ja die wahre Gerechtigkeit und der gute Geschmack herrscht nur in Frankreich! Wer daran etwa noch zu zweifeln wagt, der wird sicher in sich gehen und von dem Irrthum lassen, wenn er hört, wie das Volk seinen vielgeschmähten Helden Boulanger ehrt! Der Plan, seine Statue in die Reliefbilder des Arc de triomphe einzufügen — Andere wollen diese sogar an die Stelle des jetzt herabgenommenen Siegeswagen auf denselben gesetzt wissen — ist mit neuem Eifer aufgenommen worden: der bärtige General wird sich hübsch neben Leuten von dem Genre Ney's, Macdonald's, Marmontel's und ähnlicher obscuren Männer der napoleonischen Zeit ausnehmen! Sie sollten nur einmal sehen, welche grandiose Haltung er auf dem colorirten Bilde zeigt, das nebst seiner Biographie — „ses campagnes, ses blessures“ schreien die Verkäufer — jetzt aller Orten feilgeboten wird! Hoch zu Roß, kühn den Degen schwingend, führt er seine Schaaren gegen den allerdings nirgends sichtbaren Feind: man muß wahrhaftig den Muth des Baron de Lareinty bewundern, der mit einem solchen gefährlichen Gegner, welcher sogar schon einmal eine Verletzung an dem rechten Arme in einer Schlacht davongetragen, sich zu messen wagte.

Um Alles das richtig würdigen zu können, muß man eben Franzose sein! Leider lassen sich diese edlen „Sentiments“ Anderen nicht mittheilen, selbst den Bewohnern des mit „Frankreich vereinigten Algeriens und Tunesiens“ nicht. Aus dieser menschlichen Unzulänglichkeit erklärt es sich nur, daß jüngst ein Araber, der zu der großen Revue aus Afrika nach Paris importirt war, im Café seinen Bekannten voller Bewunderung darüber, daß kein einziger Bursche vorbeizog, ohne vor ihm den Hut zu schwenken und „Vive l'Algérie“, „Vive le Turco!“ auszurufen, fragte: „Pourquoi est ce qu'ils crient? Il n'y a pas ni de guerre ni de bagarre!“ (Weshalb schreien denn die! Es ist doch kein Krieg und keine Rauferei!)

Der Kurzsichtige, welcher so wenig den Werth der menschlichen Stimme und die Berechtigung, dieselbe so oft und so laut als nur irgend möglich, hören zu lassen, zu schätzen weiß! Ihm wird es natürlich ewig räthselhaft bleiben, woher sich die durch Nichts zu erschütternde Verehrung Boulanger's seitens der Pariser Bevölkerung datirt! Er wird allerdings mit vielen Anderen dieses Schicksal theilen. Wenn er aber die Café-concerts mit der diesen hervorragenden Bildungsstätten des Geschmackes und der Moral gebührenden Hochachtung besuchen wollte, würde er vielleicht einige interessante Aufklärungen darüber finden! Die Kraft der Stimme ohne die lächerliche veraltete Rücksicht auf den „sogenannten Wohllaut“ wird auch dort als einzig maßgebend betrachtet: ein martialisches Schnarren wird besonders goutirt, und das ist auch der Grund, weshalb der Komiker Baron, der überdies noch von der Natur mit einem glücklichen, das

der Arbeiter über den Nichtbesitz der politischen Rechte, wie über die von den belgischen Gerichten über ihre Brüder ausgesprochenen harten Urtheile Ausdruck geben. Der Generalrath eröffnete den eigentlichen Zug, dann folgte die große rothe Fahne, ein starkes Musikcorps, das die unvermeidliche Marseillaise erklingen ließ. In Reihen zu je acht schritten die Arbeiter in musterhafter Haltung einher. Jeder Gruppe schreiten Träger voran, die Schilder mit der Angabe der Provinz, des Ortes, des Verbandes tragen. Jeder Verband hatte zum Theile prächtige, meist rothe Fahnen mit phrygischen Mützen, ein Trommler- oder Musik-Corps an seiner Spitze, dazu eine große Zahl Schilder mit bezeichnenden Aufschriften. Die 800 Antwerpner eröffneten den Reigen: „Wir wollen unsere Rechte!“ „Gleichheit der Militärlasten!“ „Fort mit dem Wahlcensus!“ „Unsere wallonischen Brüder sind unschuldig, das Elend hat sie verleitet; volle Amnestie!“ „Fort mit Artikel 47!“ „Wir haben die Lasten, haben wir auch die Rechte?“ — also las man auf den Schildern. Die Arbeiter sangen die Marseillaise; tausendstimmige Rufe: „Amnestie! Allgemeines Stimmrecht!“ durchbrausten die Luft. Mecheln und die anderen Städte folgten. Nun kamen alle Arbeitervereine, Wahlvereine Brüssels und der Vorstädte! an 3500 Theilnehmer mit einem Wald von Fahnen und Schildern. Hier hieß es: „Alle Macht muß von der Nation ausgehen!“ „Keine Rechte ohne Pflichten!“ „Alle Belgier müssen gleich sein vor dem Gesetze!“ „Den Arbeitern der Staat!“ Hinter den Brüsselern schritten die Vertreter Löwens und der anderen Brabanter Städte einher. Auch die Belgier aus den nordfranzösischen Fabrikstädten, 300 an der Zahl, fehlten nicht. Nun erschien, von lautem Jubel empfangen, die 2400 Mann starke Genter Arbeiterschaar. Prächtige rothe Fahnen, theils mit den phrygischen Mützen, theils mit kunstvoll gefertigten Wahrzeichen der Innungen geschmückt, mächtige Schilder — voran der flandrische Löwe und die Devise: Gleichheit für Alle — eröffneten den imposanten Genter Zug. Die Arbeiter, kräftige Gestalten, sangen den „Stimmrecht-Marsch“; alle sauber gekleidet, geführt von ihren socialistischen Anführern Anseele und Van Beveren. Unter den anderen flandrischen Vereinen erregte Ninove lauten Jubel. Eine kräftige Frau trug die rothe Fahne und schwenkte sie nach den Tönen der Marseillaise. Neues Tücherschwenken, neue ermunternde Zurufe. Nun kamen die Kohlenarbeiter. Kleine, blasse, zum Theil sieche Gestalten. Einzelne waren von ihren Weibern begleitet, einzelne schritten barfuß einher! Es folgte die Glasarbeiter-Union, vertreten durch ihren gesammten Vorstand in tiefer Trauer mit mächtiger Trauerfahne. Ein Arbeiter trug einen Schild mit der Inschrift: „Dank unseren in Mons verurtheilten Brüdern!“ „Gerechtigkeit und Amnestie!“ Vor den Delegirten von Brasquegnies schritten drei Weiber einher, die ein Riesenschild trugen: „Amnestie für Falleur und alle Proletarier, die Opfer des Census-Regiments.“ So folgte Arbeiterbezirk an Arbeiterbezirk. Die mit lautem Jubel begrüßten Lütticher Arbeiter, denen Delegirte aus Verviers und anderen Orten folgten, bildeten den Schluß. Der Zug bewegte sich durch alle Boulevards, bei den Ministerien vorbei; alle Fenster waren geschlossen; die Minister saßen im Justizministerium in Permanenz. Tausendstimmige Rufe „Amnestie!“ „Hoch Falleur!“ „Stimmrecht!“ erklangen. Alle Musikcorps stimmten die Marseillaise an. Gleichzeitig hat der Generalrath der Arbeiterpartei das nachstehende Schreiben an den Präsidenten des Ministerraths, Finanzminister Beernaert, gerichtet:

Herr Präsident! Seit 52 Jahren ist in Belgien eine einzige Klasse von Bürgern mit dem Wahlrecht bekleidet. Allein Diejenigen, welche 42 Francs 32 Centimes an directen Steuern zahlen, sind Wähler. Die Gleichheit der Belgier vor dem Gesetz ist nur ein leeres Wort und eine Lüge. Die Einen haben alle Macht, die Anderen, welche die große Menge bilden, können keine politischen Rechte ausüben; die Gesetze werden gemacht, ohne daß sie je befragt werden, und ohne daß sie je ihr Wort zu sagen haben. Eine Minorität herrscht als souveräne Gebieterin; das Land ist ihre Habe, ihre Sache, sie verwaltet es nach ihrem Gutdünken. Die geopferten Klassen haben während eines langen halben Jahrhunderts die zahlreichen, durch dieses Regiment verursachten Unbilligkeiten ertragen. Heute sind die Leiden der Volksklassen unerträglich. Die industrielle Enquete hat das erschreckliche Elend gezeigt, in welchem die Arbeiterbevölkerung gewisser Bezirke des Landes verkommt. Und nicht nur man thut nichts für die Unglücklichen, sondern man untersagt ihnen überdies, sich selbst mit der Verbesserung ihres Looses zu beschäftigen, denn man verweigert ihnen das geheiligte Recht: das Stimmrecht. Müde zu dulden und als Geringere in ihrem Lande behandelt zu werden, fordern sie die Revision des Artikels 47 der Verfassung und das allgemeine Stimmrecht. Artikel 47 der Verfassung steht jeder Wahlrecht-Verbesserung entgegen, er muß revidirt werden. Genugthuung verweigern der ungeheuren Majorität der Bürger, allen denen, die in den Besitz des Stimmrechts gelangen wollen, heißt, eine Krisis hervorrufen, welche unglückliche Folgen für das Land haben kann. Das Census-Privilegium unterdrücken und das Stimmrecht allen Bürgern geben, heißt, die Ruhe in die Gemüther zurückführen, den Arbeitern erlauben, ihre Vertreter zu bezeichnen, welche beauftragt sind, sich mit Allem zu beschäftigen, was dazu dient, das Loos der arbeitenden Klassen zu verbessern. Wir ersuchen Sie, unsere Beschwerden den Mitgliedern der gesetzgebenden Kammern bei der Eröffnung der parlamentarischen Session zu unterbreiten, und wir bitten Sie, dieselben zu unterstützen, wenn Sie sie gerecht und gesetzmäßig finden.“

Um 4 Uhr ging der Zug auseinander. Die Arbeiter strömten in die Stadt. Nirgends kam es zu Störungen. Abends durchzogen Arbeitergruppen singend die Stadt — Alles blieb ruhig. — Großen Unwillen und Einschreiten der Polizei riefen Manifestationen der Anhänger der Orleans hervor. Sie hatten den Balcon ihres Hauses mit dem Transparent „Es lebe der König“ und einer französischen Fahne geschmückt und warfen ihr royalistisches Journal und Cigarren zu Hunderten unter die Volksmenge.

Großbritannien.

A. C. **London,** 16. August. [Unruhen in Belfast.] Nach einigen Tagen verhältnißmäßiger Ruhe sind in Belfast aufs Neue Feindseligkeiten zwischen Protestanten und Katholiken ausgebrochen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde zwischen bewaffneten Haufen in dem zwischen Shankhill-road und Old Falls-road gelegenen Stadtbezirke eine regelrechte Schlacht geliefert, die ohne Unterbrechung 4 Stunden dauerte. Auf jeder Seite war etwa ein Dutzend Männer mit Repetirgewehren bewaffnet, mit denen ein heftiges Feuer unterhalten wurde. Gleichzeitig hatten beide Parteien Posten ausgestellt, welche die Annäherung von Polizei oder Militär rechtzeitig meldeten, worauf der Kampf schleunigst nach einer anderen Straße verlegt wurde. Auf protestantischer Seite blieb ein Mann todt auf dem Platze, während mehrere verwundet wurden. Die Katholiken behaupten, keine Verluste erlitten zu haben, allein die Polizei hat Grund für die Annahme, daß die Zahl der Verwundeten ziemlich bedeutend ist. Fast alle Häuser in der Nähe des Kampfplatzes haben zahlreiche Kugelspuren aufzuweisen. Erst um 5 Uhr Morgens war die von dem Militär unterstützte Polizei im Stande, die Kämpfenden auseinander zu treiben. Infanterie rückte im Sturmschritt heran und führte Kolbenstreiche gegen die Aufrührer aus, welche schließlich das Weite suchten. In anderen Stadttheilen kam es ebenfalls zu Ruhestörungen. In Tennent-street, einem protestantischen Quartier, wurde eine katholische Schankwirthschaft von einem protestantischen Pöbelhaufen gestürmt, welcher sich der Schnapsvorräthe bemächtigte. Der Sonntag verlief ruhig, weil der strömende Regen Zusammenrottungen verhinderte. Polizei und Militär standen indeß den ganzen Tag hindurch unter Waffen. Im Laufe des Tages wurden über achtzehn Theilnehmer an dem Aufruhr während der Nacht verhaftet und unter starker Truppenbedeckung ins Gefängniß abgeführt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. August.

Aus Strehlen wird uns unter heutigem Datum gemeldet: In außerordentlicher Sitzung der Stadtverordneten wurde die Entscheidung des Cultusministers mitgetheilt, nach welcher sich der Staat zur Uebernahme des städtischen Gymnasiums unter der Bedingung einverstanden erklärt, daß die Stadt einen jährlichen Zuschuß von 14 000 M. zahlt. Die städtischen Behörden haben auf Grund dieser Abmachungen in die Verstaatlichung des Gymnasiums eingewilligt.

— Die Innungstage und Handwerkerverbände, welche in den letzten Wochen in Berlin und in anderen Orten abgehalten wurden, haben von Neuem bewiesen, daß die Bestrebungen eines Theils der an der Spitze der Innungsbewegung stehenden Personen eine bedenkliche Gefahr für die Entwickelung unserer gewerblichen Verhältnisse bilden. Diese Gefahr ist um so größer, als im Reichstage eine Mehrheit vorhanden ist, welche jenen Bestrebungen sehr freundlich gegenübersteht und ihnen nur deshalb noch nicht mehr entgegen gekommen ist, weil es ihr noch nicht gelungen ist, den Widerstand der Regierungen zu beseitigen, und ihre eigene gesetzgeberische Fähigkeit nicht so groß ist, um die Absichten in Gesetzesparagraphen zu verwandeln. Der bisherige Gang der auf das Innungswesen bezüglichen Gesetzgebung giebt aber nicht die volle Sicherheit, daß der Widerstand der Regierungen unüberwindlich ist; vielmehr ist zu befürchten, daß sie sich zu neuen Zugeständnissen drängen lassen. Zunächst wird der Versuch fortgesetzt werden, den Befähigungsnachweis wieder in die Gesetzgebung einzuführen, trotz der trüben Erfahrungen, welche unser Nachbarstaat Oesterreich in den letzten Jahren mit demselben gemacht hat. Bis zum Jahre 1868 hatten wir bekanntlich in den meisten deutschen Staaten den Befähigungsnachweis, d. h. Niemand durfte sich als Handwerksmeister niederlassen, welcher nicht Lehr- und Gesellenzeit nach altem Brauch absolvirt und eine Prüfung bestanden hatte. Es gab damals vor den zuständigen Behörden Streitigkeiten über die Gerechtsame und Grenzen der einzelnen Handwerke, welche wir uns nach 17jähriger Gewerbefreiheit gar nicht mehr vorstellen können, und dem Eindringen der Maschine in das Handwerk wurde hartnäckig, wenn auch selbstverständlich vergeblich, Widerstand geleistet. Die Einzelheiten dieser Kämpfe sind heute nur noch Wenigen genau bekannt. Die „Voss. Ztg.“ bringt nun in einem Artikel über die Berliner Hutfabrikation eine Erinnerung, die gerade zur rechten Zeit kommt. „In Berlin wurde“, lesen wir, „die erste Wollfilzhutfabrik im Jahre 1858 gegründet, und zwar unter recht schwierigen Verhältnissen. Der Begründer, C. A. Langmeier, der jetzt längst verstorben ist und dessen für damalige Verhältnisse großartige Anlagen längst nicht mehr bestehen, mußte sich das Recht zur Errichtung einer solchen Fabrik erst im Wege des Processes gegen die damals bestehende Hutmacher-Innung erkämpfen. Die Innung sah in der Nutzbarmachung der Maschinen, sowie in der kaufmännischen Ausdehnung des Betriebes einen Eingriff in ihre Rechte. Der Magistrat von Berlin, der schon damals einen scharfen Blick für die Gestaltung Berlins als Industriestadt ersten Ranges hatte, entschied aber zu Langmeier's Gunsten und richtete sogar noch ein Schreiben an ihn, ihn in seinem Vorhaben zu ermuthigen.“ Heute giebt es in Berlin 170 größere Betriebe, welche 9000 Arbeiter beschäftigen und für 4—5 Millionen Mark Wollfilzhüte anfertigen. Die heutigen Verfechter der Zunftbestrebungen pflegen sich, wenn man ihnen solche Beispiele vorhält, lebhaft dagegen zu verwahren, als ob sie daran dächten, ähnliche Verhältnisse wieder herbeizuführen. Nachdem aber der Berliner Innungsausschuß, zu dessen Mitgliedern ein großer Theil derjenigen Männer gehört, welche die Innungsbewegung leiten, es bereits für angezeigt gehalten hat, auch von den Begründern von Fabriken den Nachweis der handwerksmäßigen Befähigung zu verlangen, kann man derartigen Verwahrungen kein großes Gewicht beilegen. Die Forderungen, welche die Leiter der Zunftbestrebungen heute erheben sind nicht die letzten; werden die heutigen Ansprüche erfüllt, so werden neue nicht lange mehr auf sich warten lassen. Inzwischen zeitigt der Befähigungsnachweis, das höchste Ideal unserer Zünftler, in Oesterreich fortgesetzt die wunderlichsten Blüthen. Neuerdings erzählt eine Wiener Local-Correspondenz folgende ergötzliche Geschichte: Die Kaffeehausbesitzerin R. K. wurde von einem Markt-Commissär dabei betroffen, wie sie einen warmen duftenden Kuchen aus der Küche trug. Befragt, ob sie denn auch den — „Befähigungsnachweis“ zum Kuchenbacken besitze, meinte sie, daß der Herr Commissär, falls er Gourmand wäre, selbst den Sachverständigenbefund aufnehmen könnte. Zum Leidwesen der Kaffeehausbesitzerin erklärte sich aber der Commissär

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

will besagen abschreckend häßlichen Aeußern, begabt ist — mit nicht weniger als 72 000 Franken am Variété-Theater weiter engagirt ist.

Doch genug der bitteren Satire, in welche man unwillkürlich bei Betrachtungen der Vorgänge in diesem Hexenkessel Paris hineingeräth! Es ereignen sich auch hier Vorfälle, die gegenüber diesen abschreckenden Furien Menschen mit bewunderungswerthen Vorzügen zeigen! Eine kleine unendlich traurige Geschichte, ergreifend in ihrer Einfachheit, giebt dafür den Beweis. Vorige Woche wurde gemeldet, daß der „Comète“, ein Postschiff, zwischen Buenos-Ayres und Marseille untergegangen, die Mannschaft und die Passagiere aber gerettet seien; nachträglich stellt sich aber heraus, daß dieser Schiffbruch doch ein Menschenleben und zwar das eines jungen Parisers namens Paul Rostain gekostet hat; er ist bei dem Versuche, eine Frau zu retten, umgekommen, er gerade allein, der eben einem wohlverdienten Glücke entgegeneilte. Er hatte nämlich vor zwei Jahren ein Verhältniß mit einem schönen Mädchen aus einer größeren Stadt der Normandie angeknüpft, das zur Verlobung der beiden sich innig liebenden jungen Leute führte. Ein im Leben wie in den Romanen sich unendlich häufig wiederholendes Unglück erweckte sie aus ihren Liebesträumen: dem Vater des jungen Mädchens, dem Bankerotte nahe, wurde von seinem Hauptgläubiger, einem ca. 70jährigen Wucherer, unter der Bedingung Rettung zugesagt, daß er ihm seine Tochter zur Frau gebe. Der unglückliche Geschäftsmann wollte sein Kind nicht elend machen, und lehnte dies Anerbieten ab: kaum aber hatte Rostain von der Sachlage Kenntniß erhalten, als er ohne jeden Abschied nach Buenos-Ayres sich einschiffte: in einem Briefe an die Geliebte forderte er diese auf, ihrer Pflicht als Tochter nachzukommen. Jeder Versuch, das zu schildern, was in dem Herzen des braven Mannes, als er diesen Brief schrieb, und was in dem des Mädchens, als es der darin enthaltenen Aufforderung nachkam, vorging, wäre thöricht: kein Brief wurde während der Ehe Lili's zwischen beiden ausgetauscht. Rostain war in die Pampas als Inspector einer Hacienda gegangen, um in der Einsamkeit Alles zu vergessen. Vor ca. 4 Monaten starb der alte R . . . ., der Gemahl Lilis. Sie war frei: mit unendlicher Mühe ermittelte sie seinen Aufenthalt. Eine kurze Depesche: „Ich bin frei; komm, hol' Deine Frau“, benachrichtigte ihn von Allem. Seine Antwort: „Heißen Dank; ich gehe mit dem nächsten Schiffe nach Europa“, traf prompt ein: Das Schicksal hat die Vereinigung der beiden langgeprüften Liebenden nicht gewollt. Die junge Frau ist über die Trauerkunde unheilbar wahnsinnig geworden.

Léon Sasse.

Der Bestand und Verbleib der Armee Friedrich's des Großen.

Ein Blick auf die Armee, welche der große König bei seinem Abscheiden seinem Staate hinterlassen hat, und auf die Reste, welche sich davon in der heutigen preußischen Armee noch erhalten finden, kann, so schreibt die „Magd. Ztg.“, beim Abschluß des ersten Jahrhunderts nach seinem Tode und im Hinblick auf die fast wunderbaren Ereignisse, die während dieses einen Jahrhunderts nach schwerem Fall Preußen und Deutschland zu ihrer gegenwärtigen Machtstellung emporgehoben haben, gewiß nicht ohne Interesse erscheinen.

Bei seinem Regierungsantritt fand Friedrich II. eine Armee vor von 32 Feld-Infanterieregimentern, zwei davon zu drei, sämmtliche anderen zu je zwei Bataillonen. Jedes dieser Bataillone bestand aus einer Grenadiercompagnie und fünf Musketiercompagnien; für den Kriegsfall wurden die Grenadiercompagnien von immer zwei Regimentern zu je einem Grenadierbataillon von vier Compagnien zusammengestellt. Ferner von vier Garnison-Infanterieregimentern zu je einem Bataillon; einem Bataillon Feldartillerie zu sechs und einem Bataillon Garnison-Artillerie zu vier Compagnien, zwölf Kürassierregimentern zu je fünf Escadrons, sechs Dragonerregimentern, davon drei zu je zehn, drei zu je fünf Escadrons, und zwei Husarencorps, eins zu sechs, eins zu drei Escadrons.

Bei dem Abscheiden Friedrich's des Großen bestand hingegen die preußische Armee aus 55 Infanterieregimentern, davon zwei, Nr. 3 und das Regiment Fußgarde Nr. 15, zu je drei und eins, das Grenadier-Gardebataillon Nr. 6, zu nur einem Bataillon. Ferner aus einem Feld-Jägerregiment zu drei Bataillonen, einem Artilleriecorps von vier Feld-Artillerieregimentern und einem Garnison-Artillerieregiment, dreizehn Kürassierregimentern, zwölf davon zu je fünf, eins, das Regiment Garde du Corps, zu drei Escadrons, zwölf Dragoner-Regimentern, davon zwei zu je zehn, alle anderen nur zu je fünf Escadrons, und zehn Husarenregimentern zu je zehn Escadrons. Das den Husarenregimentern eingefügte Regiment Nr. 9 war das erste in der preußischen Armee mit dauerndem Bestand errichtete Ulanenregiment. Die Kriegs- und Friedensformation der preußischen Infanterie hatte in den sechsundvierzig Regierungsjahren des großen Königs keine irgendwie tiefeinschneidende Veränderung erfahren.

Von all' den Truppenkörpern der Armee desselben sind im ungebrochenen Stamm in die heutige preußische Armee nur übergegangen: die Infanterieregimenter Nr. 1 bis 6, das Regiment Garde du Corps, die 1814 aus vier alten und zwei neueren, erst 1807 und 1808 errichteten Grenadier-Bataillonen zusammengestellten Garde-Grenadierregimenter Nr. 1 und 2, Kaiser Alexander und Kaiser Franz, die gegenwärtigen Kürassierregimenter Nr. 1 bis 5, das Dragonerregiment Nr. 1, die Husarenregimenter Nr. 1 und 2, die Ulanenregimenter Nr. 1 und 2. Die Zahl dieser alten Truppenkörper verringert sich jedoch noch dadurch, daß die Kürassierregimenter Nr. 3 und 4, wie die Husarenregimenter Nr. 1 und 2 und die Ulanenregimenter Nr. 1 und 2 1808 durch Theilung eines alten Regiments in zwei Regimenter formirt worden sind. Ganz oder bruchstückweise hat sich 1806 jedoch noch eine beträchtliche Zahl von Truppenkörpern jener alten Armee zum Theil mit den von ihnen geführten alten Feldzeichen gerettet. Noch im Regimentsverband sind in jenem Unglücksjahre bei dem jenseits der Weichsel noch im Felde stehenden preuß. Heerestheil eingetroffen: das Kürassierregiment Baillodz Nr. 5, das Regiment Garde du Corps, die Dragoner der Königin (das hochberühmte alte Regiment Baireuth), letzte beiden Regimenter mit allen ihren Feldzeichen, das erstgenannte Regiment mit den Standartenspitzen und Standartenflaggen derselben, da bei seinem Aufbruch aus Erfurt dem Regiment die dortige Commandantur die Herausgabe seiner beim Einrücken an dieselbe eingelieferten Feldzeichen verweigert hatte und diese nur so hatten gerettet werden können. Ferner die Husaren-Regimenter Prinz Eugen von Würtemberg Nr. 4 und Schimmelpfennig v. d. Oye Nr. 6 (die berühmten braunen Husaren). Bruchstückweise: Quitzow-Kürassiere Nr. 6, zwei Escadrons mit zwei Standarten, Reste der alten Dragonerregimenter Nr. 1, 3 und 4, Prinz Wilhelm, Irwing und Katte, die letzten beiden Truppenkörper ebenfalls noch mit einigen ihrer alten Standarten. Von der Infanterie hingegen sind meist alle Festungsbesatzungen in den unbezwungen verbliebenen Festungen Colberg, Graudenz, Glatz und Silberberg, oder zur Besatzung von Danzig gehörig, welche auf freien Abzug capitulirt hatte, die alten Infanterieregimenter Nr. 42 und 52 und die unter Friedrich's Nachfolger bei sämmtlichen Infanterieregimentern errichteten dritten Bataillone der Regimenter Nr. 4, 7, 17, 30, 33, 38, 46, 47, 50, 53, 54 und 55 erhalten geblieben. Außerdem rettete sich das bei Rattkau mit in die Capitulation eingeschlossene alte Regiment Blücher-Husaren Nr. 8 unter Führung dreier Wachtmeister noch im Regimentsverbande nach der Provinz Preußen. Das in dieselbe Capitulation eingeschlossene alte Leibhusaren-Regiment Rudorf Nr. 2 (ehedem das so hochberühmte Regiment Zieten-Husaren) formirte sich noch während des Krieges von 1806/7 wieder bis zur Stärke von drei Escadrons. Ebenso gelangten zwei Compagnien des alten Feld-Jäger-Regiments über die Weichsel und zum Theil ebenfalls noch mit einzelnen Fahnen und Standarten gleicherweise Trümmer und kleinere Reste von mehr als zwölf verschiedenen Regimentern. Bei der Reorganisation der Armee von 1808 zu neuen Truppenkörpern zusammengestellt befinden sich, mit Ausnahme der unverändert erhalten gebliebenen Regimenter Garde du Corps Königin (jetzt Kürassiere Nr. 2) und des Infanterie-Regiments Nr. 52 (jetzt Nr. 6), diese damals geretteten Reste der altpreußischen Armee in der gegenwärtigen preußischen Armee in den Infanterieregimentern Nr. 9, 10 und 11, dem Kürassier-Regiment Nr. 6, den Dragoner-Regimentern Nr. 2 und 3, den Husaren-Regimentern Nr. 3, 4 und 5 und dem Garde-Jäger-Bataillon enthalten. Die beim Friedensschluß von Tilsit noch vorhandenen Feldbatterien haben 1808 bei der Organisation der neuen Artillerie-Brigade eine Verwendung gefunden.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Amanda** mit dem Kaufmann Herrn **A. Keller** hier erlaube ich mir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. [2986]
Breslau, im August 1886.
F. W. Hellmich.

Meine Verlobung mit Fräulein **Amanda Hellmich**, jüngsten Tochter des Herrn Particulier **F. W. Hellmich** hier und seiner zu Schalkau verstorbenen Gemahlin **Pauline**, geb. **Schade**, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im August 1886.
A. Keller.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Lina** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Alfred Weinberg** in Lauban zeige ich hiermit ergebenst an. [1028]
Liegnitz, 15. August 1886.
J. Stahl.

Lina Stahl,
Alfred Weinberg,
Verlobte.
Liegnitz. Lauban.

Als Verlobte empfehlen sich
Henriette Hendelsohn,
Hugo Gerstel.
Inowrazlaw. [2989] Breslau.

Eugen Riess,
Gertrud Riess,
geb. Loevy, [2984]
Neuvermählte.
Breslau, im August 1886.

Gestern Abend verschied nach schwerem Leiden im hiesigen Allerheiligen-Hospital mein braver Hausdiener
Joseph Stein.
Seine Pflichttreue sowie Fleiß während einer 13jährigen Thätigkeit in meinem Hause werden ihm stets ein ehrendes Andenken sichern. [2085]
Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Am 17. dieses Monats verschied nach langem schweren Leiden der Hausdiener [2086]
Joseph Stein.
Dies zeigt mit innigem Bedauern an
Das Personal der Handlung Adolf Sachs.

Sonntag um $10^1/_2$ Uhr Vormittags verschied unser geliebtes Söhnchen [2080]
Eugen
nach eintägiger Krankheit, zehn Wochen alt.
Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten und Bekannten, um stilles Beileid bittend, an
Richard Danziger,
Ernestine Danziger,
geb. **Perls.**
Klein-Chelm bei Neu-Berun.

Helm-Theater. [2083]
Heute Donnerstag:
Neu! Neu!
„Prinz Orlofsky."
Operette von Raida.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag:
Breslauer Lustspiel-Ensemble.
„Krieg den Frauen",
Orig.-Lustspiel in 5 Acten v. R. Kneisel.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
der Vorstellung 8 Uhr. [2948]

Volks-Garten.
Heute Donnerstag:
Sinfonie-Concert
der **Trautmann**'schen Capelle
zum
Benefiz ihres Directors Herrn Trautmann.
Sinfonie B-dur. Schumann.
Anfang 5 Uhr.
Entree à Person 50 Pf.
Kinder 10 Pf.
Abonnenten gegen Vorzeigung der Abonnementskarten 25 Pf.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Donnerstag, den 26. d. Mts.:
Letztes großes Sinfonie-Concert im Abonnement,
verbunden mit Gartenfest 2c.
Orchester: 80 Musiker.
Dirigenten: [2088]
Trautmann und **Börner.**

Liebichs-Höhe.
Heute Abend:
Militär-Concert
von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles. Nr. 1)
unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Altmann.**
Anfang 7 Uhr. [2091]

Zeltgarten.
Heute: Großes
Militär-Concert
von der Capelle des Westph. Füsilier-Regts. Nr. 37
aus Krotoschin.
Capellmeister Herr **Brandt.**
Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Entree im Garten 20 Pf.,
im Saal 25 Pf. [2082]

Bergkeller.
Auf vielseitigen Wunsch:
Heute Donnerstag:
Italienische Nacht
verbunden mit [2990]
Sommernachts-Ball.
Entree Herren 50 Pf. Damen 10 Pf.

[1036]
Heut Donnerstag
bei günstiger Witterung in
Wilhelmshafen
Militär-Concert und Wasser-Feuerwerk.
Regelmäß. Dampferverbindung.
Näheres die Placate.

Restaurant Tauentzien
empf. in ganz vorzügl. Qualität
Münchner Kind'l
(Schützenlis'lbier),
wie in frischer Sendung,
erquisite Güte, [2977]
Pilsner (Bürg. Bräuhaus),
alleiniger Ausschank a. Ort in Flaschen u. Orig.-Gebinden,
wie **vorzüglich gute Küche.**

Alter Turnverein.
Sonntag, den 22. d. M., **Sommerfest der 1. Abthlg.** in **Herzig's** Brauerei, **Masselwitz.** Abfahrt Nachm. 3 Uhr v. d. Königsbrücke.

A. M. S. Der Herr, welcher Sonntag von 11 bis 12 Uhr in der Passage sein wollte, wird gebeten, sich Dinstag um dieselbe Zeit nochmals hinzubemühen. [1035]

Ich habe mich in Berlin als
Rechtsanwalt
niedergelassen. Mein Bureau befindet sich Oranienstraße 62 am Moritzplatz. [1025] **Sachs II.**

Zurückgekehrt [2084]
Dr. O. Riegner,
Allerheiligen-Hospital.

Ich bin zurückgekehrt.
Sprechstunden: 8—9; 3—4; für arme Augen- und Ohrenkranke Nachmittags 2—3 Uhr. [2909]
Dr. Beyer,
Grünstraße 15a.

Zurückgekehrt. 2908
Moritz Freund,
Gräbschnerstraße 4.

Klinik
für Hautkranke
771 **und Massage,**
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [1558]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Mein
Gesang-Unterricht
beginnt **den 23. d. M.**
Anmeldungen von Schülerinnen nehme entgegen. [2778]
Marie Meyerfeldt,
Neue Taschenstrasse Nr. 24, part.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

Seit Jahren regulire **Handlungsbücher**, ordne kaufm. Geschäfts-Verhältnisse event. unter **Capitalunterst.** Off. u. **K. A. 100** an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Eine Dame bittet um **e. Dahrlehn v. 30 M.** Ernste Off. unter B. B. 100 Exped. d. Bresl. Ztg.

Bierflaschen in Glas und Thon.
Stammseidel.
Fiscus. — Angießen **alter** Deckel. Messer, Gabeln. — Würfelbretter. Verleihung von Tafelgeschirr.
Carl Stahn, Klosterstraße 1B,
2. Haus vom Stadtgrb.

Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).
Donnerstag, den 19. August 1886, Abends $7^1/_2$ Uhr,
im Café restaurant, Carlsstraße 37:
Außerordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Beschlußfassung über die von dem Verwaltungsrath und Vorstand in der ordentlichen General-Versammlung vom 12. August 1886 beantragte Abänderung der §§ 22, 38, 39, 40, 47, 50, 51, 62, 64, Streichung des § 66 des gegenwärtigen Statuts und Aufnahme eines Schluß-Paragraphen hinsichtlich der Uebergangs-Bestimmung. Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Gegenbuches. [1912]
Der Verwaltungsrath
des Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).
O. Meltzer, Vorsitzender. **H. Frost,** Schriftführer.

Münchener Augustiner-Bräu
an der Ohlauerthorwache, [1772]
jeden Tag frischer Anstich vom Faß. Auch mache dem geehrten Publikum bekannt, daß Kellnerinnen (direct aus München) im **Nationalcostüm serviren. Große Auswahl von sehr guten Speisen.** Billige Preise.

Rasiren ein Vergnügen
mit **Gordon's** englischem **hohlgeschliffenem**
Silberstahl-Rasirmesser.
Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit.
Großer Absatz bei Coiffeurs. [1724]
Preis Mk. 3. — gegen Briefmarken.
Zu haben bei **Carl Hafke**, Hofcoiffeur, Breslau.

Flügel und Pianinos,
grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
[854] **Breslau, Brüderstraße 10a|b.**

Nicht ein **„sogenannter",**
sondern der
„thatsächlich vollständige Ausverkauf"
des gesammten Waarenlagers der Firma
Dohse & Comp.,
Breslau, Ring Nr. 17,
bietet die günstigste Gelegenheit,
Haus-, Küchen- und landwirthschaftliche Geräthe,
sowie auch **zu Präsenten sich vorzüglich eignende Sachen** in **bester Qualität** zu **nie dagewesenen billigen Preisen** zu kaufen. [1924]

Cigarren-Sortiment Nr. 4,
Preis Mk. 7.50 excl. Porto,
enthaltend:
10 Sorten à 10 Stück von Mk. 50 bis Mk. 100.
Dieses beliebte, elegant ausgestattete Sortiment, sowie sämmtliche der darin enthaltenen vorzüglichen Marken, ist wieder in gut gelagerter Qualität am Lager und empfehlen dasselbe wie auch unser sonstiges sehr reichhaltiges [2102]
Cigarrenlager,
das Mille von Mk. 19 bis Mk. 850.
Preiscourante gratis und franco.
W. G. Thraen & Co.,
Handlung der Brüdergemeine Gnadenfrei i. Schl.

C. F. Rettig, Breslau,
Pulver-Gross-Handlung,
empfiehlt alle Sorten Scheiben-, Jagd-, Spreng- und Feuerwerks-Pulver, Feuerwerks-Körper, Zündhütchen, Schrot, Lefaucheux-Patronen-Hülsen, Pfropfen etc. zu den billigsten Fabrikpreisen. [1926]
Niederlage der Vereinigten Rheinisch-Westphälischen Pulverfabriken in Cöln, deren sämmtliche Qualitäten, speciell die rühmlichst bekannte und auf mehreren internationalen Ausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichnete **„Hirschmarke"** stets auf Lager vorräthig sind.

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn.
Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes
diätetisches Getränk. 356
Depôts in allen Mineralwasserhandlungen.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, Ed. Groß, Neumarkt 42. **Beuthen** OS. R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grottkau** P. Gründel. **Grünberg** Rich. Kalide. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Kattowitz** E. Schulz. **Landeshut** E. Rudolph. **Lauban** Ed. Lübeck. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe. **Münsterberg** F. A. Nickel. [2089]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Verlag von
Eugen Peterson-Leipzig.
Dem Gedächtniß Friedrichs des Großen.
Zum 17. August 1886.
Schlesiens Reformirung und Katholisirung
und seine Rettung durch
Friedrich den Grossen
nebst einem Anhang:
Die Zukunft der katholischen Völker
von **Herm. Sommig**, Prof. Dr.
Preis eleg. broch. M. 2.25.
Dies Buch enthält eine **vollständige Geschichte Schlesiens**, interessant und warm geschildert, wie es dem Autor eigen ist.
Die größte That des großen Preußen-Königs, Schlesiens Rettung, ist in diesem Buche lebenswahr gezeichnet. [873]
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Beste, billigste Bezugsquelle!
Tricot-Taillen.
Albert Fuchs,
Kais. Königl. Hofl.,
49 Schweidnitzerstr. 49.
[2058]

Ausverkauf.
Nur noch bis zum **25. August c.** wird das ehemals [2978]
Alfred Meinicke'sche
feine **Galanterie- u. Luxuswaarenlager,** jetzt **Alte Taschenstr. 12,** zu sehr **billigen Taxpreisen** ausverkauft. Alle **Artikel** sind passend **zu Bade- und Gelegenheits-Geschenken.**
Die elegante **Ladeneinrichtung,** event. auch das noch **gut sortirte Lager** wird im **Ganzen bedeutend** unter dem schon **billigen Taxpreis** verkauft.
B. Jarecki, Auctionator.

Reste. Atlas, Plüsch, Sammet, echt und patent. in allen Farben, Cachemir, Kammgarn, Satins, Alpacca Shirting, Dowlas, Pique, Barchend, Futterstoffe, **Bandreste** nach Gewicht am billigsten Blücherpl. 11, **B. Brandt.**

Neu!!!
Diamantbrenner mit einem Docht
R. Amandi.
Carlsstrasse 50

Nur 5 Mark!
300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. u. buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, $1^1/_2$ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark. [1026]
Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

6 Pfg.-Cigarren, 1736
prachtvolle Qualitäten, empfiehlt
Gustav Schulz, Nicolaistr. 24.

Carl Roquette
Expreß-Packet-Beförderung
nach
Berlin, Leobschütz, Glatz, Leipzig, Ratibor, Neisse, Dresden, Beuthen OS., Liegnitz, Kattowitz, Neustadt OS., Oppeln, Gleiwitz, Schweidnitz
zu 30—40% ermäßigten Portosätzen.
Tarife werden in meiner Packet-Expedition, Ring 18, gratis verabfolgt. [2985]
Carl Roquette,
Spediteur.
(Prompte An- und Abfuhr von Gütern aller Art von u. zu den Bahnen.)

Gebrauchte Planinos, dabei ein sehr gutes von **Blüthner**, gebr. Flügel sind zum Verkauf **Planomagazin Lichtenberg.** [2049]

Telephon 287.
M. Raschkow,
Säcke-Fabrik.
Schmiedebrücke. [1022]

J. Steinmetz,
Meerschaumwaaren-Fabrik,
Ruhla i. Th.,
versendet frco. per Nachnahme **1 Sortimentskiste** mit 6 Stück ff. **echten u. unechten Meerschaumtabakspfeifen u. Cigarrenspitzen** i. Etuis für M. 7,—. — **1 Sortimentskiste** von **12 Stück** Mk. 13. [2069]

Zum Einlegen von Früchten
empfiehlt: [3883]
vorzügliche **Jamaica-Rums, Batavia-, Goa- u. Mandarinen-Aracs**
à Ltr. 1.80, 2.00, 2.30, 2.50, 3.00, 3.50 2c.
in ganzen, halben und viertel Literflaschen
C. F. Lorcke,
Spec.-Handlg. echter Jamaica-Rums, Aracs u. Cognacs,
Alte Taschenstr. 20,
Neue Schweidnitzerstr. 2.

Gemästete Prachtkrebse
treffen jetzt wieder täglich ein — das Schock 6—10 Mark — nach außerhalb per Nachnahme. [2060]
Huth,
Breslau, Alte Taschenstraße 20.

Bicycle „Durable"
m. Kugellager M. 130. — Lernvelociped M. 65 verk. **J. Krügel,** Pariser Garten.

Himbeere
oder Himbeermuß werden zu höchsten Preisen gesucht von [2095]
Emil Fiedler, Glauchau.

Wer liefert Himbeeren? Wie viel und zu welchem Preise? [2063
Offerten nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unt. Chiff. U. 99 entgegen.

Frische Rehrücken
von 8 M., **Keulen** 15 M. bei **L. Adler,** Oderstr. 36, im Laden.

Betten, Möbel, Kleidungsstücke kauft **Scheuermann, Neue Junkernstraße 16.** [2945]

Inseraten-Agenten werden wegen geschäftl. Verbindung um ihre werthe Adr. ersucht unter **O. 21** postlag. Berlin SW. (48).

Wasserheilanstalt Berthelsdorf.
(im schlesischen Riesengebirge, unweit Hirschberg und Bad Warmbrunn)
Eisenbahnstation Reibnitz,
mit **Einrichtung für Electrotherapie, Pneumatotherapie, Massage** etc.
Sanatorium für Brust- u. Unterleibskrankheiten, Circulations- u. Verdauungsstörungen, Bleichsucht, Fettsucht, Dyscrasien, Nervenleiden, Verstimmungen, Lähmungen, rheumatische Affectionen, Augen- und Hautkrankheiten etc. etc.
Dirigirender Arzt
Dr. med. G. Mayerhausen,
Schüler von Prof. Winternitz in Wien.
Anmeldungen vom 1. April an.
Sprechstunden für Auswärtige von 2—4 Uhr, ausser Sonntags.
Prospecte sind von der Anstalt zu beziehen.

Verdingung eines Wasserbehälters und eines Dampfkessels.
Für die neue Wasserstationsanlage auf Bahnhof Lublinitz soll ein runder Wasserbehälter aus Schweißeisen und ein Fieldscher Dampfkessel einschließlich betriebsfähiger Aufstellung an Ort und Stelle in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden. Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten Bureau zur Einsicht aus und werden gegen postfreie Einsendung von 2 M. Schreibgebühren unfrankirt abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung eines Wasserbehälters bezw. Dampfkessels für Bahnhof Lublinitz" bis zu dem auf den 30. August d. J., Vormittags 11 Uhr, anstehenden Verdingungstermine an das unterzeichnete Bureau einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. [2096]
Breslau, den 17. August 1886.
Maschinentechnisches Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction.

[948] **Aus der Havana**
empfingen die **ersten** Sendungen **Cigarren 1886er Ernte**
Berlin SW., Kochstr. 59.
Telephon Nr. 4255.
Wüstendörfer & Senftner,
Cigarrenfabrikanten und Importeure.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

hierzu für incompetent. Auch der Magistrat huldigte der Anschauung, daß die Befähigung sowie das Recht zum Kuchenbacken „schwarz auf weiß“ erwiesen werden müsse, und in Ermangelung dessen erkannte er mit Decret G.-Z. 39862 XLII. auf eine Strafe von 10 Fl. Die Verurtheilte recurrirte an die niederösterreichische Statthalterei, von welcher nun die Handels- und Gewerbekammer zu einem Gutachten aufgefordert wurde. In dem Recurs wird darauf hingewiesen, daß Kuchenbacken an und für sich eine einfache häusliche Arbeit sei, die jeder Frau zusteht, daß dies aber auch einer Kaffeehausbesitzerin gestattet sein müsse, gleichwie den Cafetiers trotz der Beschwerde der Zuckerbäcker die Erzeugung von Gefrorenem zugesprochen wurde.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 1. August bis 7. August 1886 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London ...	4 149	20,4	Dresden ..	245	31,3	Braunschweig ..	85	29,9
Paris	2 239	22,2	Odessa	194	25,3	Halle a. S.	81	26,0
Berlin	1 315	29,6	Brüssel ...	175	26,8	Dortmund.	78	15,2
Petersburg	928	27,1	Leipzig	170	21,7	Posen	68	30,4
Wien	780	20,7	Frankfurt am Main	154	13,1	Essen	65	28,8
Hamburg incl Vororte	471	24,3	Königsberg	151	24,8	Würzburg .	55	23,6
Budapest ..	442	33,8	Venedig ..	145	22,9	Görlitz	55	37,3
Warschau .	406	29,5	Danzig ...	114	28,1	Frankfurt a. d. Oder	54	31,7
Rom	345	25,9	Magdeburg	114	26,9	Duisburg .	47	26,7
Breslau ...	300	29,2	Chemnitz ..	110	31,9	München-Gladbach	44	22,3
Prag	288	29,2	Stettin ...	99	38,1			
München .	260	32,0						

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Aachen 34,8, Charlottenburg 56,5, Mülhausen i. E. 29,9, Potsdam 29,6.

* **Der Sacrauer Fund.** Aus unseren Berichten vom Stettiner Anthropologen-Congreß war bereits zu ersehen, daß die von Herrn Sanitätsrath Dr. Grempler über die Provenienz des dem hiesigen Museum überwiesenen Sacrauer Fundes ausgesprochenen Ansichten auf dem Congreß von einigen Theilnehmern desselben angefochten wurden. Nach den jetzt vorliegenden näheren Berichten hatte Herr Sanitätsrath Dr. Grempler die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Sacrauer Fund kein Grab- oder Schatzfund, auch keine zurückgelassene Beute, sondern daß er vielmehr der Hausrath einer römischen Handelsstation sei; daß er aus der römischen Kaiserzeit bis etwa ins dritte Jahrhundert n. Chr. stammen dürfte; daß er Gegenstände römischer und nordischer Herkunft enthalte. — Zuerst wendete sich Dr. Hildebrandt gegen die Annahme des Redners, daß mehrere Gegenstände des Fundes nordischen Ursprungs seien. Er halte alles für südländische Arbeit. Es habe eine Periode gegeben, in welcher die von den Germanen bewohnten Länder in so reger Verbindung mit dem römischen Reiche gestanden hätten, daß auch das einheimische Kunstgewerbe durch das römische beeinflußt worden sei. Uebrigens sei das Wort „nordisch“ etwas recht Zweifelhaftes, man finde oft denselben Typus auch auf der anderen Seite der Ostsee. Man solle lieber „germanisch“ statt „nordisch“ sagen. Ein Hausrath sei auch der Sacrauer Fund wohl schwerlich gewesen; da hätte man doch Ueberreste von Hausmauern oder sonst etwas darauf Hinweisendes finden müssen. Redner möchte sich eher für die Deutung als Grabfund entscheiden; es sei ja doch möglich, daß früher Skelette oder Knochen da gefunden seien. In Dänemark gäbe es auch Gräber, in denen die Beigaben ganz abseits von der Leiche untergebracht seien. — Dr. Tischler-Königsberg bemerkte, daß Ringe vom Typus der vorliegenden in Ostpreußen sehr häufig seien, allerdings fast ausschließlich von Silber; das Königsberger Museum besitze deren allein 20. Aehnliche Fibeln wie die Sacrauer kämen zusammen mit Münzen bis 380 n. Chr. vor. Der Fund von Ostropataka weist eine solche mit einer Münze des 3. Jahrhunderts auf. Also in eine frühere Zeit als in die zweite Hälfte des 3. Jahrhundert könne der Fund nicht gut gesetzt werden. Derselbe sei also auch nicht mit Pompeji zusammenzubringen. In Mecklenburg und in Schweden hätten sich ähnliche Casserole gefunden, der Broncekessel zeige ganz deutlich den jüngeren Bronce-Typus. Auch er könne den Fund nicht für einen Hausrath halten; die silberne Scheere und das silberne Messer seien keine wirklichen Gebrauchsgegenstände, eher könnten sie wohl symbolischen Zwecken gedient haben. Auch die Goldschnallen wären wohl zu dünn und zu schwach, um wirklich einmal benutzt worden zu sein. — Dr. Luschan lenkte die Aufmerksamkeit auf einen an einem der beiden rückseitigen Haken des Broncegestells zum Einhängen eines Mischgefäßes befindlichen, bisher unentzifferten römischen Fabrikstempel. Der ganz ähnliche Vierfuß von Petronell trage ebenfalls diesen typischen Stempel. — Diesen Einwürfen gegenüber glaubte Dr. Grempler an seiner Deutung des Sacrauer Fundes als Hausrath unbedingt festhalten zu müssen. Die Schmuck- und Toilettengegenstände aus edlem Metall seien eben im Besitz einer Frau gewesen, wie ja auch unsere Damen sich feinerer Gebrauchsgegenstände zu bedienen pflegten als die Männer. Die Silberbeschläge gehörten offenbar einem Toilettenkästchen an, und diese fänden sich oft genug in Frauengräbern. Auch Professor Lindenschmit-Mainz sei der Meinung, daß hier eine Frau mitgereist sei. An Cultusgegenstände könne gar nicht gedacht werden. — Dr. Tischler machte noch geltend, daß alle Thongefäße südlichen Ursprungs auf der Drehscheibe gearbeitet seien; der Sacrauer Fund enthalte aber viele Gefäße von roher Technik, frei aus der Hand gearbeitet. Er glaube nicht an einen römischen Besitzer oder eine römische Besitzerin. In Mecklenburg, Schweden, Seeland träfe man viele Skelettgräber mit ähnlichen Beigaben. Die Scheere vor allem spreche auch dagegen, daß der Fund einst römisches Besitzthum gewesen sei. — Hiernach dürfte die Frage nach der Provenienz des Sacrauer Fundes noch auf längere Zeit eine streitige bleiben, was jedoch kein Hinderniß dafür ist, daß der Fund eines der interessantesten und bedeutendsten Besitzthümer des Schlesischen Alterthumsmuseums ist.

—d. **Vacante städtische Ehrenämter.** Nach Wiederaufnahme der Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung werden in vacante städtische Ehrenämter zu wählen sein: 1 Mitglied der Gewerbe-Deputation; je ein Schiedsmann für den Franziskaner-, Theater- und Gabitz-Höfchen-Commende-Bezirk; 1 Mitglied der Armen-Direction; 1 Mitglied des Sparkassen-Curatoriums. — Etwaige geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind an den Wahl- und Verfassungs-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

* **Der Humboldt-Verein für Volksbildung** veranstaltet morgen, Donnerstag, im Kurgarten zu Kleinburg sein Sommerfest, bestehend aus Concert, allerlei Unterhaltungen und Tanz.

A.—b. **Sedanfeier.** Mit Rücksicht auf die Bedeutung des Sedantages hält es die hiesige Schulbehörde in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Bürgerschaft für angemessen, daß auch in diesem Jahre der Jahrestag der Schlacht von Sedan in allen städtischen Schulen festlich begangen wird. Es ist daher am 2. September cr. der gewöhnliche Schulunterricht auszusetzen und an Stelle desselben eine entsprechende Schulfeier mit, wenn dies der Raum gestattet, sämmtlichen Schülern, ev. einem Theile derselben zu veranstalten, zu welcher auch die Mitglieder des Schulcuratoriums, bezw. des Schulvorstandes einzuladen sind.

* **Die Ankunft der „Mikado“-Gesellschaft** aus Dresden erfolgt am Freitag früh 9 Uhr mittelst Extrazuges. Das ganze decorative Material im Gewichte von über 7000 Kilo, die in 35 Riesenkoffern verpackten Costüme und Requisiten und die 56 Mitglieder des Personals bilden das Transportmaterial des Zuges, welcher am Schlusse der letzten Vorstellung in Dresden, die morgen, Donnerstag Abend, dort stattfindet, vom Schlesischen Bahnhofe abgeht. Unmittelbar nach der Ankunft hier wird die Gesellschaft im Saale von Chr. Hansen ein gemeinschaftliches Frühstück einnehmen; um 12 Uhr ist die Ensemble-Probe und Abends 7¼ Uhr wird die Première des „Mikado“ beginnen.

** **Ein Ehrendoctor der Breslauer philosophischen Facultät.** Es dürfte nur wenigen Verehrern Pestalozzi's bekannt sein, daß ihm die Auszeichnung widerfuhr, von der philosophischen Facultät der Universität Breslau zum Ehrendoctor ernannt zu werden. Diese Auszeichnung kam zu guter Stunde: sie fiel in die Zeit, als gerade unheilvolle Streitigkeiten unter den Lehrern der Anstalt zu Iferten nicht nur den Verfall des Institutes herbeiführten, sondern auch das Leben des edlen Mannes so verbitterten, daß er seine ganze Sache bedroht glaubte und, wie er in seinen „Lebensschicksalen“ selbst erzählt, Gefahr lief, „seinen Verstand zu verlieren und in vollkommene Sinnlosigkeit zu verfallen.“ Die betreffende Universitäts-Urkunde, welche die „Hannov. Schulzeitung“ in einer ihrer letzten Nummern veröffentlicht, nennt Pestalozzi „einen Mann nicht blos eines Zeitalters, die Zierde der Schweiz, den Beschützer und Erretter des Menschengeschlechts, den Veteran und ersten unter allen, welche durch Hinweisung auf einen heilsamen Weg der Erziehung die Unsterblichkeit ihres Namens verdient haben.“ Das Diplom trägt das Datum des 31. October 1817.

** **Zum 50jährigen Künstler-Jubiläum Jean Vogt's.** In Nr. 564 vom 14. d. M. haben wir über die Vorbereitungen zur würdigen Begehung des 50jährigen Künstler-Jubiläums unseres schlesischen Landsmannes, des Kgl. Musikdirectors Jean Vogt, ausführliche Mittheilungen gemacht. Wie wir heute hören, hat der Kaiser dem Jubiläums-Comité aus seiner Privat-Schatulle 500 Mark zustellen lassen.

* **Zur Begründung eines Verbandes schlesischer Tischlermeister** waren am Dinstag die am Jubiläum der Breslauer Tischler-Innung betheiligten Tischlermeister zu einer Berathung zusammengetreten. Tischler-Obermeister Brandes aus Berlin schilderte in eingehender Weise die Vortheile einer kraftvollen Vereinigung. Die Gewerbegesetzgebung vom Jahre 1881 habe zwar schon Manches gebessert, aber es bleibe noch immer genug zu thun übrig, wenn sich das Handwerk und mit ihm der Staat wohl fühlen solle. Das Verhältniß der Meister zu den Gesellen besprechend, bemerkte Redner, es seien die Meister gern bereit, für ihre Mitarbeiter Opfer zu bringen. Im Vergleich zu früher erschienen die heutigen Löhne zu einem Herrenleben hinreichend. Um aber zu einem festen Verbande zu kommen, der es sich zur Aufgabe stellen solle, wieder ein einig Band um Lehrling, Gesellen und Meister zu schlingen, dürfe der Meister ein kleines Opfer nicht scheuen. Er ersuche die Versammlung, den Vorort Breslau zu beauftragen, eine Delegirten-Versammlung einzuberufen, damit diese auf Grund eines vorgelegten Programms weiter über die in Rede stehende Frage berathe. Der Centralvorstand des deutschen Tischlerbundes werde dabei nach Kräften seine Unterstützung leihen. — Nach kurzer Debatte schloß sich die Versammlung einstimmig dem Antrage des Herrn Brandes an.

* **Der erste Todesfall auf der Schneekoppe.** Wir haben bereits in Nr. 570 unserer Zeitung den Irrthum unseres Hirschberger Correspondenten, daß durch das Ableben des Koppenwirths Pohl der erste Todesfall auf der Schneekoppe eingetreten sei, berichtigt. Herr Julius Peter aus Glatz schreibt uns nun: Nach einer Notiz in Nr. 564 der „Breslauer Zeitung“ vom 14. h. ist aus Hirschberg telegraphirt worden, daß der Wirth auf der Schneekoppe, Herr Pohl, gestorben und daß dies „der erste auf der Koppe eingetretene Todesfall sei.“ Letzteres ist nicht richtig. Der erste Todesfall auf der Riesenkoppe wurde am 16. August 1834 in die von Siebenhaar geführten und 1837 bei Krahn in Hirschberg erschienenen „Koppenbücher“ eingetragen. An diesem Tage, früh 7½ Uhr, tödtete nämlich der Blitz einen in der Kapelle am Ofen liegenden Koppenbesteiger, Namens Micadi aus Breslau. Wie ich in meinen 1866 in Breslau bei Eduard Trewendt und 1873 in Hirschberg erschienenen Reisehandbüchern mitgetheilt, wurde die von 1668—1681 auf der Koppe erbaute und dem heiligen Laurentius geweihte Kapelle im Jahre 1824 zu einem Hospiz für Reisende eingerichtet und einem Manne aus Warmbrunn, Namens Siebenhaar, in Pacht gegeben, der auch für 10 Personen Lagerstätten errichtete. Am 18. October 1828 schlug der Blitz innerhalb einer Stunde fünf Mal in die Kapelle. Auch am 10. August — also am Tage des heiligen Laurentius — 1847, früh in der 5. Stunde, traf die Kapelle abermals der Blitz und verletzte mehrere der anwesenden Personen. Erst im Jahre 1850 wurde sie wieder hergestellt und ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben.

=ββ= **Gas-Production und Consumtion.** Im Monat Juli betrug die Production an Gas 570400 Cubikmeter, mithin täglich im Durchschnitt 18400 Cubikmeter. Das Maximum belief sich auf 20100, das Minimum auf 16600 Cubikmeter. — Die Consumtion betug 578800 Cubikmeter, also im Durchschnitt 18671 Cubikmeter. — Das Maximum stellt sich auf 21500, das Minimum auf 16200 Cubikmeter.

+ **Unglücksfälle ꝛc.** Der 43 Jahre alte, auf der Elbingstraße wohnhafte Sattlermeister Joseph Bannas, wurde am 17. d. Mts. auf dem Festungsterrain im Bürgerwerder, wohin er Tonnen mit Schießpulver nach dem Magazin zu transportiren hatte, plötzlich unwohl und verschied schon nach wenigen Minuten. Wie ärztlicherseits constatirt worden ist, ist der Genannte in Folge der großen Hitze und der gehabten Anstrengung von einem Gehirnschlag getroffen worden. — Der Fuhrwerksbesitzer August Schenk von der Neudorfstraße stürzte am 17. cr. Abends auf dem Berlinerplatze vom Bock seines Wagens derartig auf das Straßenpflaster, daß er besinnungslos liegen blieb. Der aus einer Stirnwunde heftig Blutende wurde alsbald nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft. — Der 4 Jahre alte Knabe Johannes Schmidt, Sohn eines auf der Brigittenthalstraße wohnhaften Maurers, wurde am 17. cr., Nachmittags 5 Uhr, an der Ecke der Adalbert- und Paulstraße beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Brotwagen überfahren. Der verunglückte Kleine hat hierbei mehrere Verletzungen und Quetschungen im Gesicht und am rechten Oberarm erlitten. — Der unverehelichten Dienstmagd Pauline Cäsar aus Klettendorf sind am 16. cr. Nachmittags durch eine Siedemaschine, an welcher dieselbe beschäftigt war, 3 Finger der rechten Hand abgeschnitten worden. Die Verunglückte befindet sich im Krankenhause der hiesigen Diakonissen-Anstalt in ärztlicher Pflege.

+ **Zur Ermittelung.** In dem Postamt zu Schandau im Königreich Sachsen ist am 16. August in Folge irrthümlicher Aushändigung ein Geldbrief mit 2000 Mark Inhalt abhanden gekommen. Unter den inliegenden Kassenscheinen befand sich eine Note der sächsischen Bank, auf welcher mit Blaustift die Zahl „500“ aufgezeichnet war.

+ **Polizeiliche Meldungen. Vermißt** wird seit dem 13. cr. die Händlerin Beate Döring, bisher Hirschstraße Nr. 10 wohnhaft. Die Genannte ist 38 Jahre alt, von mittelgroßer Statur, hat volles Gesicht und schwarze Haare. Bei ihrem Weggange war sie mit grauem Rock und blauer Jacke bekleidet. — **Gestohlen** wurde einem Herrn aus der Provinz mittelst Taschendiebstahls eine goldene Remontoiruhr mit goldener Kette und Berloque; einer Handelsfrau aus dem Oppelner Kreise während des Wochenmarktes auf dem Neumarkt ebenfalls durch Taschendiebstahl ein Leinewandbeutel mit 54 M. Inhalt. Der Wittwe eines Kaufmanns von der Zimmerstraße 5 Flaschen Rothwein; der Frau eines Tischlermeisters von der Altbüßerstraße ein schwarzes Kleid, ein Jaquet mit gepreßten Blumen und ein schwarzes Cachemirtuch; der Frau eines Klemptnermeisters von der Paradiesstraße aus ihrer Wohnung ein Portemonnaie mit 16 M. Inhalt; einem Laufburschen von der Schuhbrücke ein Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt; einer Wirthschafterin aus der Provinz ein Portemonnaie mit 16 M. Inhalt. — **Gefunden** wurde ein städtisches Sparkassenbuch über 900 Mark, auf Nr. 28465 lautend, ein schwarzer Damenstrohhut mit Feder, und eine Menge Schlüssel. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums asservirt.

Zum Brande der Clarenmühle II.

B. Wir tragen zu unserem Berichte noch Folgendes nach: Das niedergebrannte Gebäude, welches etwa 100 Fuß lang und 30 Fuß breit ist, enthielt im Parterre und in den beiden darüber gelegenen Stockwerken alle zu einem umfangreichen Mühlenbetrieb nöthigen Maschinen und Geräthschaften. In den mit Ziegeln gedeckten Räumen des Dachstuhls befanden sich zwei Stockwerke übereinander, welche ausschließlich als Lagerböden benutzt wurden. Die in denselben angehäuften Vorräthe waren gegenwärtig geringer, als in anderen Monaten. Der mit der Front nach der Gneisenaubrücke stehende Vordergiebel ist von allen Ankerverbindungen befreit, so daß er mit dem Einsturz droht und wahrscheinlich bald abgetragen werden wird. — Die Mühle besaß fünf Mahlgänge, drei Walzenstühle, zwei Quetschwalzen und drei Vorcylinder, sowie einen Exhaustor nebst den nöthigen Hilfsmaschinen. Sie wurde in gleicher Weise, wie Mühle Nr. I durch vier große Wasserräder in Betrieb gesetzt. Zur Reserve war die schon erwähnte Dampfmaschine vorhanden. Die in der Nähe der Mühle befindlichen Schiffer waren bald mit ihren großen Kähnen an das Ufer gekommen, um eventuell bei steigender Gefahr den Bewohnern der Hinterbleiche das Entkommen zu sichern. — Die Bleicheninsel war von Tausenden von Zuschauern belagert, welche durch die Seitens der sehr zahlreich anwesenden Polizeibeamten unter Leitung der Polizeiinspectoren und der Revier-Polizeicommissarien getroffenen Absperrungsmaßregeln in großem Abstande von der Brandstelle gehalten wurden. Herr Polizei-Präsident v. Uslar-Gleichen war kurz nach Eintreffen der Feuerwehr auf dem Brandplatze erschienen. Er verweilte so lange, bis die Gefahr einer Weiterverbreitung des Feuers ausgeschlossen erschien. Auch der Stadtcommandant, Herr Generalmajor von Grote, hatte sich auf der Brandstätte eingefunden. — Außer der bewundernswerthen Energie der Feuerwehr trug auch der Umstand zur Verringerung der Gefahr bei, daß fast gänzliche Windstille herrschte; der gelinde Südwind schlug die Flammen nach der Neuen Junkernstraße zu. — Die bei Großfeuern zur Absperrung der Straße bestimmte Militär-Feuer-Reserve erschien erst nach 1¼ Uhr auf dem Platze; sie wurde, da man ihrer Hilfe nicht mehr bedurfte, sogleich nach der Kaserne zurückgeführt.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Heut Vormittag 11 Uhr erhielt die an der Clarenmühle arbeitende Hauptwacht der Feuerwehr von der Hospital-Apotheke (Nicolaistraße) aus eine Feuermeldung. Es wurden die bereits in der Hauptwache befindlichen Reserven und außerdem vom Brandplatze einzelne Fahrzeuge mit Mannschaften abgesandt. Bei Ankunft der Feuerwehr stellte es sich heraus, daß die Meldung, wonach in der Goldenen Radegasse ein Feuer ausgebrochen sein sollte, nur auf einem Irrthum beruhte; die Fahrzeuge rückten daher sofort wieder ab.

Aus der Grafschaft Glatz, 18. August. [Zum Bau der Eisenbahn Glatz—Rückers.] Die Vorarbeiten für den Bau der ebengenannten Eisenbahn sind zwar im vollen Gange, dürften aber nicht so schnell beendet werden, wie anfänglich gehofft wurde. Die neuerdings projectirte Linie ist bereits von Glatz aus bis ins Höllenthal zwischen Alt-Haide und Rückers abgesteckt und aufgemessen, doch sollen dort „ungeahnte Terrainschwierigkeiten“ eine schnelle Beendigung der Vorarbeiten nicht zulassen. Aber selbst wenn auch die Linie noch im Laufe dieses Herbstes bis Rückers vollständig abgesteckt und aufgemessen werden sollte, würden Kartirung und Berechnungen ꝛc. immerhin noch so viel Zeit in Anspruch nehmen, daß vor dem nächsten Frühjahr mit dem Ankauf des Grund und Bodens für den Bahnbau nicht begonnen, der Bau selbst aber erst, und zwar im allergünstigsten Falle — wenn nämlich keine oder nur wenige und unerhebliche Zwangsankäufe (Expropriationen) nothwendig werden sollten — im Herbst künftigen Jahres in Angriff genommen werden könnte. Hiernach dürfte wohl die Fertigstellung der Bahn und deren Uebergabe für den Verkehr vor dem Herbst 1888 kaum stattfinden, sofern nicht etwa noch Abänderungen der Linie vorgenommen werden müßten. Die zuerst projectirte Linie, welche unterhalb des Wehres zu Glatz sich von der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn abzweigen, nach dem südlichen Ende der Gartenstraße und von dort westlich die Querstraße bis ins Weistritzthal bei Nieder-Schwedeldorf geführt werden sollte, sowie die Anlage eines neuen, nur für den Personenverkehr bestimmten Bahnhofes am südlichen Ende der Gartenstraße — wie allgemein gewünscht und auch für sehr nothwendig erachtet wurde — scheint man ganz fallen gelassen zu haben. Und gerade in Aussicht auf diese Anlage beschloß die Kreisversammlung des Kreises Glatz am 27. December 1884 und bezw. am 22. September 1885 den gesammten zum Bau der Bahn und deren Nebenanlagen nach Maßgabe des vom Herrn Minister festzustellenden Projectes erforderlichen Grund und Boden der Staatsregierung unentgeltlich und lastenfrei zu überweisen, die Mitbenutzung der Chausseen Habelschwerdt-Alt-Heide und Alt-Heide-Ober-Schwedeldorf bis Rückers, sowie sämmtlicher öffentlicher Wege ꝛc. zu gestatten und zum Ankauf der Ländereien noch ein Darlehn von 162500 M. zu 4¼ pCt. aufzunehmen. — Die jetzt projectirte und abgesteckte Linie verläßt die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn fast am südwestlichen Ende der Comthurwiesen (unfern des Habel'schen Vorwerks), und zwar 3¼ Kilometer südwestlich vom Bahnhofe bei Glatz entfernt, nämlich ca. 150 Meter oberhalb (südl.) der Wärterbude Nr. 89, geht westlich in einer Entfernung von etwa 300 Meter über die Neisse und in einer Entfernung von 700 Meter über die Weistritz, durchschneidet 60 Schritt vor resp. nördlich der Pfaffenmühle die Glatz-Rengersdorf-Grafenorter Straße, schlängelt sich dann um den südlichen Abhang des Pfaffenberges nach dem 700 Meter entfernten Müller'schen Vorwerk, an dessen Nordseite sie ziemlich nahe vorbeistreift, und senkt sich dann hinab in die Wiesen am linken Ufer der Weistritz, welche sie nach 1½ Kilometer, und zwar gegenüber der „Kreuzbrauerei“ bei Wolf und nahe an der Kapelle überschreitet, welche zum Andenken an die unglückliche Schlacht gegen die Hussiten und den Tod des Herzogs Johann von Münsterberg am 27. December 1428 errichtet worden ist. Zugleich durchschneidet hier die Eisenbahnlinie die Glatz-Alt-Wilmsdorfer-Straße, überschreitet auch das Alt-Wilmsdorfer Wasser und nimmt dann die Richtung zwischen der Niedermühle und dem zum Dominialgehöft von Nieder-Alt-Wilmsdorf gehörenden Park nach den nördlichen bezw. nordwestlichen Feldern von Nieder- und Ober-Alt-Wilmsdorf, um nach etwa 7 km das Straßendreieck bei Alt-Heide zu erreichen, in welchem eine Bahnstation errichtet werden soll. Bis hierher würde die beschriebene Bahnlinie eine Länge von etwa 10¼ km erreichen. Wahrscheinlich wird wohl aber in der Nähe der „Kreuzbrauerei“ eine Haltestelle errichtet werden, zumal hier auch die Dorfstraße von Nieder-Schwedeldorf mit der Glatz-Alt-Wilmsdorfer-Straße sich vereinigt. Die Nothwendigkeit einer Haltestelle dürfte nicht zu bezweifeln sein.

—r. **Brieg,** 17. August. [Feier des 100jährigen Todestages Friedrich des Großen.] Zum Gedächtniß des 100jährigen Todestages Friedrich des Großen war heute das Standbild desselben vor dem Rathhause bekränzt und mit grünen Bäumchen umgeben worden. Zu Füßen des Standbildes waren prächtige Lorbeerkränze, gewidmet vom Offizier-Corps des 51. Regiments und vom hiesigen Landwehr-Verein, niedergelegt. In den oberen Klassen der Schulen fanden Seitens der Lehrer den Gedächtnißtag feiernde Ansprachen an die Schüler statt. Von 11½ Uhr bis 12 Uhr Mittags wurde vor dem Rathhause und Standbilde Friedrich des Großen große Parade der beiden hier garnisonirenden Bataillone abgehalten, woran sich auch der Landwehr- und Krieger-Verein betheiligten. Herr Regiments-Commandeur Oberst Lademann hielt die Gedächtnißrede. Das Musikcorps des Regiments intonirte sodann den Choral: „Nun danket alle Gott.“ Die Vertreter der städtischen Behörden mit Herrn Bürgermeister Heidborn an der Spitze waren bei der Feier anwesend, welche mit einem Parademarsch der Truppen schloß.

a. **Ratibor,** 16. August. [Feier des 25jährigen Bestandes der Feuerwehr zu Troppau.] In den Tagen vom 13. bis zum 16. August feierte die freiwillige Feuerwehr zu Troppau das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Mit dem Feste ist zugleich eine Fachausstellung von Feuerlöschgeräthen und Maschinen, Ausrüstungsgegenständen u. s. w., sowie eine Gewerbeausstellung verbunden. Ferner fand am 14. August die VII. ordentliche Generalversammlung der Delegirten des Verbandes der Allgemeinen Unterstützungskasse der schlesischen freiwilligen Feuerwehren, sowie am 15. August der XVI. Delegirtentag des Verbandes der mährisch-schlesischen Feuerwehren statt. An diesen Tagen gelangten die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Nachbarländer Deutschland und Oesterreich zum vollsten Ausdruck. Aus zahlreichen Städten Oberschlesiens waren die Feuerwehren mit ihrem vollen Schmuck und ihren Fahnen in Troppau erschienen, um sich an dem dortselbst stattfindenden Feste zu betheiligen, u. A. Ratibor, Ostrog, Bosatz, Plania, Leobschütz, Pleß, Kattowitz und Patschkau. Von österreichischer Seite waren etwa 150 Feuerwehren mit zusammen 17- bis 1800 Mann erschienen. Kaum vermochte die Stadt die zahlreichen Menschen, die von nah und fern zusammengeströmt waren, in ihren Mauern zu fassen. Der eigentliche Festtag vom 15. August nahm folgenden Verlauf. Früh 7½ Uhr fand eine Schulübung der Troppauer freiwilligen Feuerwehr beim Steigerhause statt. Mittags 1 Uhr fand in den Saallokalitäten der Promenaderestauration die Festtafel statt, wobei die Musik-Capelle des k. k. 1. Infanterie-Regiments Franz Joseph I. die Tafelmusik besorgte. Nachmittag 3 Uhr versammelten sich sämmtliche Feuerwehren und sonstigen Corporationen zu einem Festzuge. Der Zug bewegte sich durch die Straßen und Plätze der Stadt nach dem Niederring, wo alsdann ein Manöver der Troppauer Feuerwehr stattfand. Nach Schluß des Manövers wurde eine Knaust'sche Dampfspritze vorgeführt und erprobt. Der Festtag fand seinen Abschluß durch ein Doppel-Concert in dem glänzend beleuchteten Schillerparke.

* **Umschau in der Provinz.** —oe. **Bunzlau.** Am hiesigen königlichen Gymnasium haben am Montag die schriftlichen Arbeiten für die bevorstehende Abiturientenprüfung stattgefunden, welcher sich 4 Oberprimaner unterziehen. Die schriftliche Prüfung am königlichen Lehrerseminar für die diesmalige erste Lehrerprüfung beginnt am Freitag, den 20. d. M. — * **Görlitz.** Von Liegnitz aus erhält der „N. G. A.“ von einem Reisenden die Mittheilung, daß alle Eisenbahnbrücken, welche der betr. Zug passirte, sowie die stehenden Eisenbahnwagen am Morgen des 17. d. M.

5 Uhr mit einer starken Reifkruste bedeckt gewesen sind. Der Morgen zeichnete sich durch eine unangenehme Kühle aus. — * **Hainau.** Die in den weitesten Kreisen bekannte Narbthierfallenfabrik von Rudolf Weber hierselbst ist für den Preis von 100 000 M. in den Besitz des früheren Gutsbesitzers Williger aus Samitz übergegangen. Der Sohn des Herrn Williger, welcher Forstmann ist und längere Zeit in der Fabrik thätig war, wird die Leitung derselben übernehmen. — Δ **Landeshut.** Am 17. d. M. ist in der hiesigen katholischen Kirchgemeinde der bisherige Administrator, Herr Puschmann, als Pfarrer eingeführt worden. Als fürstbischöflicher Commissarius fungirte Herr Erzpriester Heinisch aus Schöneberg; außer diesem waren noch 6 Geistliche erschienen. Herr Pfarrer Puschmann wurde von der Schuljugend, der Gemeindevertretung, dem Kirchen-Vorstande, dem Patronatsvertreter und dem katholischen Gesellenvereine in die festlich geschmückte Pfarrkirche geleitet, woselbst ein feierliches Hochamt abgehalten wurde. Nachdem Herr Erzpriester Heinisch die Installation vollzogen, hielt Herr Pfarrer Puschmann die Antritts-Predigt. — † **Löwenberg.** Am 16. d. M. fand durch den hochw. Herrn Erzpriester Nickisch-Lähn die feierliche Amtseinführung des bisherigen Pfarradministrators Herrn Paul Florian zum Stadtpfarrer von Löwenberg statt. — —l. **Neumarkt.** Der Bockwindmühlen-Versicherungs-Verein hierselbst, welcher die Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz, Oppeln und Posen umfaßt, wird am 30. August in Baum's Hotel hier seine Generalversammlung abhalten.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 18. Aug. Beim Kaiser in Babelsberg fand heute zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich ein Gala-Diner statt, an welchem sämmtliche Prinzen, die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft, eine Anzahl Generale und vom Auswärtigen Amt Graf Berchem theilnahmen.

* **München,** 18. August. Die neuesten Nachrichten melden, daß der deutsche Kronprinz in der ersten Woche des nächsten Monats in Hohenschwangau zum Besuche der Königin-Mutter eintrifft. Der Prinz-Regent kehrt Sonntag hierher zurück.

* **Berlin,** 18. Aug. Heute Mittag hat eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, welche sich neben anderen dringlichen Vorlagen mit Angelegenheiten der Ansiedelungs-Commission für Westpreußen und Posen beschäftigt haben dürfte. Dem Vernehmen der „Post" nach ist das Angebot an polnischen Gütern ein außerordentlich großes. Bisher haben Ankäufe nur bei Gelegenheit von Zwangsverkäufen stattgefunden. Nachdem nunmehr die Commission constituirt ist, wird man auch mit freihändigen Ankäufen vorgehen.

* **Berlin,** 18. August. Anläßlich ihres heutigen fünfzigjährigen Dienstjubiläums hat der Kaiser dem General von Obernitz sein Porträt, dem General von Dannenberg das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens und dem General von Steinäcker das Groß-Comthur-Kreuz des Hohenzollern-Ordens verliehen und dabei an letzteren folgendes Schreiben gerichtet: „Indem Ich Mich erinnere, daß Ihre militärische Dienstzeit heute vor 50 Jahren begann, und indem Ich dessen wohl eingedenk bin, daß der bei Weitem größere Theil derselben dem Dienste bei Meiner Person angehört, wünsche Ich Ihnen am heutigen Tage die Fortdauer Meines gnädigen Wohlwollens und die dankende Erinnerung an die Mir geleisteten treuen Dienste durch die Verleihung des anbei erfolgenden Groß-Comthur-Kreuzes Meines Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern am Ringe zu bethätigen. Mit dem wahren und aufrichtigen Wunsche, daß es Ihnen gut gehen und daß Ich noch oft Gelegenheit haben möge, Mich hiervon zu überzeugen, bin Ich jederzeit Ihr wohlgeneigter König Wilhelm."

* **Berlin,** 18. August. Der Minister für Landwirthschaft, Dr. Lucius, tritt morgen einen sechswöchentlichen Urlaub an.

* **Berlin,** 18. August. Im „Reichsanzeiger" wird heute der Freundschafts-, Schifffahrts- und Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und dem Sultan von Zanzibar vom 20. December 1885 publicirt und zugleich eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 11. August d. J., betreffend die Ermäßigung des in dem Handelsvertrage mit Zanzibar erwähnten in Zanzibar vom Taback zu erhebenden Zolles. Diese Bekanntmachung lautet: In dem mit dem Handelsvertrage mit Zanzibar vom 20. December 1885 veröffentlichten Tarife derjenigen Special-Zölle, welche Seine Hoheit der Sultan von Zanzibar von den darin aufgeführten Waaren und Landeserzeugnissen zu erheben berechtigt ist, ist unter Ziffer 9 für alle Arten einheimischen Tabaks der Zollsatz von 25 pCt. ad valorem aufgeführt. In Folge nachträglicher Verständigung ist dieser Zollsatz von Sr. Hoheit dem Sultan von Zanzibar mittelst Verzichtleistungs-Erklärung, datirt Zanzibar den 21. Mai 1886, für die Dauer der Handelsverträge mit dem Deutschen Reich und mit Großbritannien auf 5 pCt. ad valorem ermäßigt worden. Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

* **Berlin,** 18. August. Der chinesische Gesandte Marquis Tseng reist heute von Petersburg ab und kehrt, wie wir neulich bereits meldeten, nach Berlin zurück, um hier dem Kaiser vorgestellt zu werden.

(Aus Wolff' Telegraphischem Bureau.)

Osborne, 17. August. Die Königin ist mit dem Prinzen und der Prinzessin von Battenberg heute Nachmittag nach Edinburg abgereist, um die dortige Ausstellung zu besuchen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 17. August.

* **Die Semestral-Bilanz der Credit-Anstalt** zeigt, wie schon berichtet, bei einem Reingewinn von 1 949 931 Fl. gegen das Vorjahr einen Ausfall von 208 213 Fl. Das Provisions-Conto ergab ein Minus von 104 000 Fl., welches hauptsächlich aus dem Rückgange des Zuckergeschäftes resultirt. Auf Zinsen-Conto wurden 98 000 Fl. weniger, auf Devisen-Conto 135 000 Fl. weniger vereinnahmt, beides in Folge der Depression des Zinsfusses und der allgemeinen Geschäftslage. Aus Effecten und Consortialgeschäften ergab sich ein Plus von 205 000 Fl., die aus der theilweisen Realisirung der Brünner Wasserwerks-Actien, aus der Begebung von 47 Millionen Francs Staatsbahn-Prioritäten und 14 Millionen ungarischer Deficitrente herrühren. Die Höherbewerthung der am 30. Juni verbliebenen 2700 Stück Wasserwerks-Actien, die jetzt zu 200 Fl. gegen früher 120 Fl. in die Bilanz eingestellt sind, im Verkehr übrigens 250 Fl. notiren, ergab einen Gewinn von ca. 200 0 0 Fl., der mit einem ebenso grossen an den Türkischen Tabaks-Actien erlittenen Verluste — dieselben sind von 81 auf 66,25 herabgegangen — bilancirt. Wie im Vorjahr, nicht in die Bilanz miteinbezogen sind: Die Emission der Budapest-Fünfkirchener Actien und Prioritäten der 22 Millionen Ungarischer Papierrente, die Conversion der Pfandbriefe des Ungarischen Bodencredit-Instituts, die Prioritäten-Conversion der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft und die Conversion und Emission der Nordbahn-Prioritäten.

M. N. **Submission auf schmiedeeiserne Gartengitter.** Für den Neubau des Regierungsgebäudes auf dem Lessingplatz zu Breslau sollten die erforderlichen ca. 180 lfde. Meter schmiedeeiserne Gartengitter verdungen werden und gingen darauf folgende 11 Anerbietungen ein: von 1) M. Fabian in Berlin im Gesammtpreise von 6480 Mark, 2) Herz u. Ehrlich in Breslau 6453 Mark, 3) M. G. Schott in Breslau 4750,26 Mark, 4) Otto Scholz in Breslau 4742,93 Mark, 5) C. Sommer in Breslau 4623,08 Mark, 6) Theodor Dolatha in Breslau 4601,35 Mark, 7) H. Meinecke in Breslau 4484,69 Mark, 8) Gustav Bild in Brieg 4342,69 Mark, 9) Gustav Trelenberg in Breslau 3773,08 Mark, 10) J. E. Stober in Breslau 3509,82 M. und 11) Julius Guhr in Breslau 3245,06 M.

* **Uebervortheilung mit Anlehens-Loosen.** Die öffentlichen Anbietungen von Anlehnsloosen zu Preisen, welche über den Marktwerth weit hinausgehen, erscheinen in deutschen Blättern nicht mehr so häufig, als vor einigen Monaten. Dank den wiederholten Warnungen und dem vereinzelten Eingreifen der Strafgerichte. Dagegen sehen wir ähnliche Anpreisungen neuerdings in Wiener Blättern auftauchen. So offerirt eine Frankfurter Firma Barletta-Loose entweder gegen Monats-Zahlungen von je 4 Fl., aber ohne Angabe des Preises bezw. der Zahl der Monate, für welche die Zahlungspflicht in Kraft bleibt, oder gegen sofortige Baarzahlung von 25 Fl. österr. W. Demgegenüber machen wir aufmerksam, dass Barletta-Loose an der Frankfurter Börse einen Markt haben und gegenwärtig deutschgestempelt für nur 32 M. das Stück erhältlich sind.

* **Der Entwurf eines neuen Markenschutzgesetzes.** Der Handelsminister Marquis von Bacquehem beabsichtigt, dem Abgeordnetenhause gleich nach dessen Wiederzusammentritt den Gesetzentwurf eines neuen Markenschutzgesetzes zu überreichen. Aus diesem Anlass hat im Handelsministerium eine Conferenz stattgefunden, der auch Vertreter des Ministeriums des Innern, der Justiz und des Ackerbaues beiwohnten und in welcher der Entwurf eines neuen Markenschutzgesetzes endgiltig durchberathen wurde. Dieser Entwurf enthält Neuerungen nach mehrfacher Richtung und erscheint geeignet, von den industriellen Kreisen, welche schon seit Langem vergebens eine Neuregelung des Markenschutzwesens anstreben, mit lebhafter Befriedigung aufgenommen zu werden. Besonderes Gewicht wurde, wie wir vernehmen, in dem Entwurfe auf die Creirung eines General-Markenregisters gelegt. Zu diesem Behufe enthält der Entwurf detaillirte Bestimmungen, welche den Zweck verfolgen, die vom Handelsministerium eingeführte Markenrolle zu vervollständigen und zu verbessern. Der Entwurf enthält Vorschriften darüber, in welchen Fällen ein Waarenzeichen als Marke nicht registrirt werden darf, in welchen Fällen die Löschung der registrirten Marken zu erfolgen hat, sowie die Bestimmung, dass das Register einer obligatorischen Erneuerung von zehn zu zehn Jahren unterliegt.

* **Aussercourssetzung egyptischer Obligationen und Coupons.** Nachdem sich gegen das frühere Verfahren, die Coupons der als abhandengekommen angemeldeten egyptischen Werthtitres weiter auszuzahlen, auf vielen Seiten, namentlich in England, Widerspruch erhoben hatte, war schon vor einiger Zeit in Aussicht gestellt worden, dass in Bezug hierauf eine Aenderung geschaffen werden sollte. Nunmehr werden die neuen Instructionen bekannt gegeben, welche zu beobachten sind, wenn die Auszahlung von Coupons oder Obligationen verlorener oder gestohlener Titres verhindert werden soll. Nach dem „Frkf. Beob." ist zunächst ein schriftliches Ersuchen an die Schuldenkasse zu richten mit den nothwendigen Belegen zum Beweise des legitimen Besitzes und einer genauen Mittheilung der Umstände des Diebstahls oder Verlustes. Dieses Ersuchen kann für die unificirte und privilegirte Schuld dem Comptoir d'Escompte in Paris, für die garantirte Schuld den Häusern Rothschild in Paris und Bleichröder in Berlin und für sämmtliche drei Anleihen der Anglo-Egyptian-Bank in Alexandrien zugesandt werden. Die genannten Firmen können alsdann das provisorische Zahlungsverbot aussprechen; definitiv hat die Schuldenkasse in Kairo zu entscheiden.

Börsen- und Handelsdepeschen.
Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. August. **Neueste Handels-Nachrichten.** An der heutigen Börse zog der Privatdiscont auf 1⅞ pCt. an. — Nach der „Börsen-Zeitung" soll die Uebernahme der Italienischen Mittelmeerbahn-Obligationen, von deren Emission vor längerer Zeit die Rede war, durch die Gruppe der Disconto-Gesellschaft demnächst perfect werden, doch scheint diese Meldung etwas verfrüht zu sein. — Nach den Mittheilungen der hiesigen Blätter hat die Tarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb ihren bisher beim Schlesischen Bankverein lombardirt gewesenen Roheisen-Bestand von ca. 240 000 Centnern zum Preise von 2 Mark pro Centner an Herrn Commerzienrath Wilhelm Hegenscheidt in Gleiwitz und an die Bismarckhütte verkauft. Die Schweizerische Nordostbahn-Gesellschaft hat im Juli ein Plus von 66 000 Francs erzielt. — Herr Geheimer Commerzienrath Gustav Adolf de Neufville in Frankfurt a. Main, Mitglied des Staatsraths, ist gestorben.

Berlin, 18. August. **Fondsbörse.** Für den Verlauf der heutigen Börse war in erster Linie die Semestralbilanz der österreichischen Creditanstalt massgebend, welche im Allgemeinen eine entsprechend ungünstige Beurtheilung seitens der Speculation fand. Wenn nichtsdestoweniger der Cours der Creditactien sich im Laufe des Verkehrs um ein Geringes erholen konnte, so ist dies lediglich auf Deckung der in den letzten Tagen stattgefundenen Blanco-Verkäufe zurückzuführen. Im Uebrigen trug die Börse ungeachtet eines etwas steiferen Geldstandes ein recht festes Gepräge, wenn auch die Umsätze sich in beschränkten Grenzen hielten. Oesterreichische Creditactien schliessen 453,50 und Disconto-Commandit-Antheile 209 pCt. Von den übrigen Bankwerthen haben Actien der Spritbank Wrede 1,40 pCt. gewonnen. Von den österreichischen Bahnen avancirten Elbethalbahn bis 279 M., Gotthardbahnactien gaben bis 101,50 pCt. nach; Mittelmeerbahnactien zeigten dagegen feste Tendenz. Auf dem heimischen Bahnenmarkte war eine feste Tendenz vorherrschend, besonders für die Actien der östlichen Bahnen und die Mecklenburgischen Friedrich Franz-Bahn-Actien. Auf dem Rentenmarkte kam gegen Schluss der Börse eine recht feste Tendenz zum Durchbruch, von der besonders die russischen Fonds profitirten. Auf dem Montanmarkt herrschte eine feste Tendenz auf Deckungskäufe und auf die Nachricht von Roheisen-Verkäufen seitens der Tarnowitzer Hütte. Die Course der speculativen Werthe erfuhren in Folge dessen kleine Erhöhungen. Von Cassawerthen gewannen Bismarckhütte 1¼ pCt. und Georg Marienhütte 1 pCt. Unter den übrigen Industriewerthen haben schlesische Cement 1 pCt. gewonnen, wogegen Kramsta 1,15 pCt. eingebüsst haben.

Berlin, 18. August. **Productenbörse.** An der Productenbörse trat nach flauem Frühmarkt anfänglich festere Tendenz hervor, allein bald zeigte sich, dass das Ausland neue Kaufordres nicht gesandt hatte und dass die Provinz jede Wertherhöhung zu stärkeren Realisationen benutzte. Dadurch gewann das Angebot wesentlich die Oberhand; die Stimmung besonders für Weizen wurde flau, und verloren dessen Course 3 Mark. — Für Roggen liegen von fast sämmtlichen russischen Ostseehäfen, wie auch von Königsberg und Danzig Offerten vor, die allerdings zu hoch im Werthe stehen, aber doch durch ihre Reichlichkeit auf die Verkaufslust der dortigen Häuser schliessen lassen. Im Allgemeinen übte auch das schöne Wetter einen ermattenden Einfluss aus. Man hofft jetzt für Westdeutschland ebenfalls auf grössere Beständigkeit, was in Frankreich und England für den noch zu grossem Theil auf dem Felde befindlichen Weizen von wesentlichem Vortheil wäre. — Für Hafer zeigte sich per laufenden Monat grössere Deckungsfrage zu steigenden Preisen. Andere Termine still. — Mehl in loco in gutem Geschäft, Termine etwas abgeschwächt. — Rüböl wenig verändert. — Spiritus bei sehr kleinem Handel durch Realisirungen und Blankoverkäufe ½ Mark niedriger.

Paris, 18. Aug. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 28,50, weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per August 32,—, per September 32,10, per October-Januar 34,10, per Januar-April 35,—.

London, 18. August. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12, nominell. Rüben-Rohzucker 11⅞. Träg.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Frankfurt a. M., 18. Aug. Italien 100 Lire k. S. 80,575 bez.

Frankfurt a. M., 18. August. Mittags. Credit-Actien 225, 62. Staatsbahn 184, 25. Galizier 155, 25. Schwach.

Berlin, 18. August, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr still.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17
Oesterr. Credit..ult.	453 50	460 —	Gotthard.......ult.	101 62	102 25
Disc.-Command. ult.	208 87	209 25	Ungar. Goldrente ult.	88 —	87 75
Franzosen......ult.	370 50	368 50	Mainz-Ludwigshaf..	99 12	99 25
Lombarden.....ult.	187 —	186 50	Russ. 1880er Anl. ult.	87 87	88 —
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 87	Italiener.......ult.	100 87	100 62
Lübeck-Büchen. ult.	159 50	159 37	Russ. II. Orient-A. ult.	61 50	61 50
Egypter...........	74 62	74 87	Laurahütte.... ult.	63 37	63 12
Marienb.-Mlawka ult	46 25	46 25	Galizier...... ult.	77 75	77 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	79 75	79 62	Russ. Banknoten ult.	198 25	198 25
Serben...........	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	100 —	100 —

Liverpool, 18. Aug. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 5000. Stetig.

Berlin, 18. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	18.	17.
Mainz-Ludwigshaf..	99 30	99 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 90	77 90
Gotthard-Bahn.....	101 90	102 40
Warschau-Wien....	294 20	295 —
Lübeck-Büchen....	159 70	159 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	68 20	68 20
Ostpreuss. Südbahn	118 70	119 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 —
do. Wechslerbank	102 60	102 60
Deutsche Bank....	159 40	158 50
Disc.-Command. ult.	208 50	208 70
Oest. Credit-Anstalt	453 —	459 —
Schles. Bankverein.	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	105 70	105 70
do. verein. Oelfabr.	63 —	63 40
Hofm. Waggonfabrik	102 50	103 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	78 —	78 —
Schlesischer Cement	104 —	103 —
Bresl. Pferdebahn..	131 —	130 10
Erdmannsdrf. Spinn.	72 10	72 —
Kramsta Leinen-Ind.	132 10	133 20
Schles. Feuerversich.	1550 —	— —
Bismarckhütte.....	97 50	96 20
Donnersmarckhütte	28 50	29 20
Dortm. Union St.-Pr.	39 80	39 —
Laurahütte........	63 50	62 10
do. 4½% Oblig.	100 70	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 —	104 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	27 —	27 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 90	118 60
do. St.-Pr.-A.	124 —	124 —
Inowrazl. Steinsalz.	26 60	26 60
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 90	106 90
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 10	143 10
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 —	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 70
Prss. 3½% cons. Anl.	103 90	103 70

Cours vom	18.	17.
Posener Pfandbriefe	102 —	102 —
do. do. 3½%	100 —	100 10
Schles. Rentenbriefe	105 —	105 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 70	107 70
do. do. S. II	105 10	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	103 30	103 10
Oberschl. 3½% Lit. E	101 10	101 10
do. 4%......	103 20	— —
do. 4½% 1879	107 —	106 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 20	104 30
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 20	58 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	100 90	100 —
Oest. 4% Goldrente	97 70	97 80
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	70 20	70 20
do. 1860er Loose	117 50	117 50
Poln. 5% Pfandbr..	62 40	62 30
do. Liqu.-Pfandb.	57 50	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	98 30	98 40
do. 6% do. do.	107 30	107 50
Russ. 1880er Anleihe	88 10	88 20
do. 1884er do.	100 20	100 10
do. Orient-Anl. II.	61 60	61 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 20	98 40
do. 1883er Goldr.	113 70	113 60
Türk. Consols conv.	14 80	14 90
do. Tabaks-Actien	76 20	— —
do. Loose........	32 60	32 10
Ung. 4% Goldrente	87 70	87 80
do. Papierrente..	77 30	— —
Serbische Rente...	80 10	80 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 95	161 85
Russ. Bankn. 100 SR.	198 25	198 15
do. per ult.	198 20	198 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 30
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	161 80	161 80
do. 100 Fl. 2 M.	160 80	160 80
Warschau 100 SR 8 T.	198 10	197 90

Privat-Discont 1⅞ %.

Berlin, 18. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Ruhig.		
Septbr.-October	159 25	161 50	Septbr.-October..	42 70	42 70
Novbr.-December	162 25	164 75	April-Mai.......	43 70	43 70
Roggen. Matter.					
Septbr.-October..	128 75	129 —	Spiritus. Flau.		
Octbr.-November.	129 50	129 50	loco...........	38 60	38 90
Novbr.-December	130 25	130 50	August-Septbr...	38 20	38 70
Hafer.			Septbr.-October..	38 40	39 —
August.........	122 —	119 —	Novbr.-December	38 80	39 30
Septbr.-October.	115 —	115 —			

Stettin, 18. August, — Uhr — Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18	17.
Weizen. Ermattend.			Rüböl. Ruhig.		
Septbr.-October.	163 50	163 —	August......	42 —	42 —
Octbr.-November.	165 50	162 50	Septbr.-October..	42 —	42 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Septbr.-October..	126 50	127 —	loco........	38 90	38 70
Octbr.-November.	127 —	127 —	August-Septbr...	38 50	38 40
			Septbr.-October	38 80	38 60
Petroleum.			Octbr.-November.	39 —	38 70
loco..........	10 75	10 75			

Wien, 18. August. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	18	17.	Cours vom	18.	17.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	108 67	108 85
Credit-Actien..	280 40	283 40	Papierrente.......	85 62	85 60
Ungar. do....	— —	— —	Silberrente.......	86 50	86 45
Anglo........	— —	— —	London..........	126 05	126 05
St.-Eis.-A.-Cert.	290 50	228 75	Oesterr. Goldrente..	121 —	121 10
Lomb. Eisenb..	114 50	114 50	Ungar. Papierrente.	95 32	95 12
Galizier.....	191 —	191 25	Elbthalbahn......	170 50	170 50
Napoleonsd'or.	10 —	9 99½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten...	61 77	61 75	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 18. August. 3% Rente 83, 07. Neueste Anleihe 1872 109, 57. Italiener 100, 60. Staatsbahn 458, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82, 42. Fest.

Paris, 18. August, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest, geschäftslos.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
3proc. Rente......	83 12	83 12	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare.....	85 10	85 10	Orientanleihe II...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	109 52	109 60	Orientanleihe III...	98 —	— —
Ital. 5proc. Rente..	100 60	100 60	Goldrente, österr...	87 43	98⅞
Oesterr. St.-E.-A...	461 25	460 —	do. ungar. 4pCt.	— —	87⅝
Lomb. Eisb.-Act...	235 —	235 —	1877er Russen....	101 70	102 —
Türken neue cons.	14 87	14 95			

Neue Anleihe von 1886 82, 47.

London, 18. August. Consols 101, 12. 1873er Russen 99, 25. — Wetter: Schön.

London, 18. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅛ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Schwach. Russischer Hafer flau.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18	17.
Consols per Juli .	101 01	101⅛	Silberrente........	69 —	69 —
Preussische Consols	— —	104 —	Papierrente........	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ex	99¾	99⅝	Ungar. Goldr. 4proc.	86½	86⅝
Lombarden........	9⅜	9⅜	Oesterr. Goldrente .	98 —	98 —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Berlin...........	— —	— —
5proc. Russ. de 1872 .	99½	99¼	Hamburg 3 Monat.	— —	— —
5proc. Russen de 1873	99¼	99¼	Frankfurt a. M....	— —	— —
Silber............	— —	— —	Wien............	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14¾	14⅞	Paris............	— —	— —
Unificirte Egypter..	74⅛	74¼	Petersburg.......	— —	— —

Köln, 18. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per November 17, 35, per März —, —, Roggen loco —, —, per November 13, 15, per März 13, 55, Rüböl loco 23, —, per October 22, 90, per Mai —, —, Hafer loco 14, —.

Hamburg, 18. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig holsteinischer loco 160—172 — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 136—146, Russischer loco ruhig 102—105, Rüböl still, loco 40½. — Spiritus fester, per August 24½, per Septbr.-October 25, per October-November 25¾, per November-Decbr. 25¾. Wetter: Schön.

Amsterdam, 18. August. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per August 215, —. Roggen loco behauptet per August 128, —, per März 133, —. Rüböl loco 22½, per Mai 23⅜, per Herbst 22⅜. Raps per Herbst —.

Paris, 18. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Aug. 23, —, per September 23, 10, per Sept.-Decbr. 23, 60, per November-Februar 23, 75. — Mehl fest per August 50, 75, per September 51, 10, per September-December 51, 80, per November-Februar 52, 50. — Rüböl ruhig, per August 51, 25, per September 52, —, per Septbr.-December 53, —, per Januar-April 54, —. — Spiritus behauptet, per August 48,50, per September 47,25, per September-Decbr. 45, —, per Januar-April 43, 25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 17. Aug. Rohzucker loco 28,50.

London, 18. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, fest, englischer höher gehalten. Hafer fest, Uebriges ruhig, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 27 210, Gerste 8100, Hafer 84 190.

London, 18. August. Havannazucker 12 nom.

Glasgow, 18. Aug. Roheisen. Mixed numbers warrants 39, 5½.

Abendbörsen.

Wien, 18. Aug., 5 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 281, —. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 108, 97. Fester.

Frankfurt a. M., 18. Aug., 7 Uhr — Minuten. Creditactien 226, 62. Staatsbahn 185, —. Lombarden —, —. Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 88, 40. Fest.

Marktberichte.

Neustadt OS., 17. Aug. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Wochenmarkt war nicht stark befahren, Käufer jedoch sehr zahlreich anwesend. Diese Umstände, wie animirte auswärtige Berichte veranlassten, dass Weizen und Hafer zu anziehenden Preisen stark begehrt waren, während Gerste vernachlässigt wurde. Es wurden Preise wie folgt bezahlt: Weizen per 100 Klgr. 15,00 bis 17,00 M., Roggen 12,50 bis 13,50 M., Gerste 10,00 bis 12,00 M., Hafer, alt 12,00 bis 12,60 M., neu 10,00—11,60 M.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—e. **Leipzig,** 16. August. [Brausteuerhinterziehung.] Der Brauergehilfe Karl Horn aus B. hatte, wie der Steuerbehörde zu Ohren gekommen war, von August bis November 1884, während er in einer dortigen Brauerei angestellt war, wiederholt die Vorschriften des Brausteuergesetzes übertreten. Infolgedessen fertigte der Provinzialsteuerdirector in Breslau einen Strafbescheid über 360 M. wegen Brausteuerhinterziehung an ihn aus. Das Schriftstück konnte aber dem Adressaten an seinem bisherigen Wohnorte nicht zugestellt werden, da derselbe inzwischen als Recrut eingezogen war und zwar nach Zittau in Sachsen. Der Strafbescheid wurde daher nach Zittau geschickt und gelangte an den Compagniechef Horns, der denselben am 15. Jan. 1886 davon in Kenntniß setzte. Tags darauf erklärte Horn vor dem Compagniechef, er sei nicht schuldig und beantrage gerichtliche Entscheidung. Hierüber nahm der Hauptmann ein Protokoll auf und ließ dann die ganze Angelegenheit an den Regimentscommandeur gelangen, welcher dieselbe an das Hauptzollamt in Zittau abgab, von welchem aus dem Horn der Strafbescheid zugegangen war. Das Hauptsteueramt Zittau war also die zuständige Behörde, an welche der Antrag auf gerichtliche Entscheidung gerichtet werden mußte. Mit dieser wurde dann das Landgericht in Görlitz betraut. Der Angeklagte gab vor demselben die Erklärung ab, er habe dem Biere allerdings wiederholt Zuckercouleur zugesetzt, aber nur auf bestimmte Befehle seines Brauherrn und er habe nicht gewußt, daß diese Couleur nicht versteuert war. Er habe gar keine Veranlassung gehabt, den Brauherrn um den Nachweis der Versteuerung zu fragen und habe sich in dem guten Glauben befunden, daß der Brauherr ihm nichts Ungesetzliches zumuthen werde. Das Gericht erachtete eine wissentliche Uebertretung des Brausteuergesetzes nicht für gegeben und verurtheilte den Angeklagten nur zu einer Ordnungsstrafe von 120 Mark. Der Grund, weshalb diese Sache vor das Reichsgericht kam, lag darin, daß über die Rechtmäßigkeit des vom Angeklagten gestellten Antrages auf gerichtliche Entscheidung Zweifel obwalteten. Das Landgericht sagte in dieser Beziehung im Urtheile folgendes: Das betreffende Schriftstück ist allerdings nicht vom Angeklagten, sondern von dem Compagnie-Chef, Hauptmann Frhrn. von Friesen, in Zittau unterschrieben, aber die ganze Fassung ergiebt, daß der Angeklagte selbst den Antrag gestellt hat, nicht der Compagnie-Chef; dieser hat nur die Uebermittelung des Antrages besorgt. Daher war der Antrag als sachgemäß und rechtzeitig eingebracht anzusehen. Gegen das Urtheil hatte der Staatsanwalt Revision eingelegt und beantragt, den ursprünglichen Strafbescheid wiederherzustellen, da der durch den Compagnie-Chef übermittelte Antrag mangels der Unterschrift des Angeklagten als unzureichend anzusehen sei und die vom Angeklagten um 29. Januar direct abgegebene Erklärung als verspätet eingelaufen anzusehen sei. Als Uebermittler des Willens einer Person könne zwar nach den Entscheidungen des Reichsgerichtes der Telegraph oder ein Schreiben (in letzterem Falle sei jedoch zum mindesten die Unterkreuzung des Schriftstückes nöthig) gelten, aber die hier gewählte Art der Uebermittelung sei keine unmittelbare mehr und daher nicht giltig. In seiner Gegenerklärung auf die Revision führte der Angeklagte aus, der Hauptmann habe in seinem Auftrage gehandelt; das Gericht habe offenbar diese Frage, und damit eine Thatsache bejaht, deren Nachprüfung dem Revisionsgericht entzogen sei. Der Reichsanwalt beantragte die Verwerfung der Revision. Irgend eine Vorschrift, so bemerkt er, wie und in welcher Form solche Anträge zu stellen seien, enthalte das Gesetz nicht. Der Antrag könne auch durch dritte Personen, z. B. durch einen Boten, gestellt werden. Aehnlich sei es hier geschehen. Der Compagniechef werfe sich nicht zum Vertreter des Angeklagten auf, sondern referire einfach, was dieser sagt, und übermittle diese Meinung und den Antrag wie ein Schreiber an die zuständige Behörde. Das Reichsgericht hielt diese Ausführung für zutreffend und verwarf daher die Revision der Staatsanwaltschaft.

Literarisches.

Berlin wie es lacht und — lachte von Adolf Reich. Berlin 1886. Siegfried Crombach. In unserer trübseligen Zeit erscheint es uns immer als ein sehr verlockendes Ziel, welchem uns näher zu bringen ein Schriftsteller verspricht, wenn er uns die Aussicht eröffnet, uns lachen zu machen. Es ist ein schönes Ding um den Humor — aber es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen „lustig sein" und „sich lustig machen". Es will uns scheinen, daß das letztere dem Verfasser näher gelegen hat, als die Erreichung des löblichen Zweckes, den Leser so aus Herzensgrunde lachen zu machen. — Der Verfasser ist uns unbekannt, aber wir dürfen aus dem Eingang des Buches — aus der ersten Silhouette, der „Souveräne Lindenclub" im Jahre 1848, welche uns doch als eine Verlockung, das Buch zu lesen, geboten sein mag, schließen, daß der Verfasser noch sehr jung ist. Er hat keine Ahnung von dem die Menschen ganz ergreifenden und erschütternden Enthusiasmns jener bedeutungsvollen Zeit hat; eines Enthusiasmus, der unserer Jugend, wie fast alle Idealität, abhanden gekommen ist, weil Platz geschaffen werden mußte für ein Streberthum, das allerdings solche Blüthen, wie sie in dem beregten Capitel, historisch allerdings nicht ganz zuverlässig, geschildert sind, nicht zeitigen mag. Wir enthalten uns jedes weiteren Excurses, wollten aber dem Verfasser zurufen: Etwas mehr Achtung vor jener Zeit, in der unsere ganze gegenwärtige Entwickelung wurzelt!

Auf König Friedrichs Tod.

In seinem Schloß zu Sanssouci
Sitzt König Friedrich todesmatt.
Wie pocht so leis das alte Herz,
Das einst so frisch geschlagen hat!
Er fühlt des Todes Nahen schon;
Ihm hat noch nie davor gegraut,
Ihm, der vor mehr als vierzig Jahren
Schon furchtlos ihm in's Aug' geschaut.

Und seines Lebens Thaten ziehn
Vorbei an seiner Seele Blick.
An Kampf und Müh', an schweres Leid
Denkt wunschlos, klaglos er zurück;
Doch, was des heißen Ringens Lohn
Gewesen, füllt mit reiner Lust
Noch einmal seine große Seele,
Hebt einmal noch die Heldenbrust.

„Mein Preußenland, mein Preußenland,
Du meine Wiege, bald mein Grab,
Wirst du vergessen, was ich einst
Für dich gethan, gelitten hab'?
Und, was ich neu gewonnen noch —
Du schwer errung'nes Schmerzenskind,
Mein Schlesien, bleib' in deiner Treue
Mir und den Meinen treu gesinnt!"

Und leise, wie im Abendwind
Die Blume schließt ihr Auge zu,
Entschläft dies Herz, das nimmer müd',
Schmerzlos und still zur ew'gen Ruh'.
Ein heitrer Friede schmückt die Stirn,
Als hätte eine höh're Macht
Auf seines Lebens letzte Frage
Ein Ja zur Antwort ihm gebracht.

Was Du ersehnt bei Deinem Tod
Und zuversichtlich hast erschaut,
Die Treue Dir und Deinem Haus,
Erhab'ner, wir geloben laut:
An Preußens hohes Herrscherhaus
Knüpft uns ein unzerreißbar Band,
Was auch das Schicksal uns beschieden,
Treu bleibt das treue Schlesierland!

Fritz Carstädt.

Vom Standesamte. 18. August.

Aufgebote.

Standesamt II. **Lange,** Carl, Bremser, ev., Elsasserstr. 13, **Suchantke,** Mar., ev., Fränkelplatz 9.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Ferber,** Theobald, S. d. Malers Georg, 15 T. — **Kammer,** Alfred, S. d. Kürschners Hugo, 7 M. — **Haberer,** Mathilde, Posamentierarb., 59 J. — **Geier,** Gottfried, Schmied, 57 J. — **Stein,** Josef, Haushälter, 37 J. — **Blum,** Aug., S. d. Arb. Aug., 12 T. — **Böhm,** Hedwig, T. d. Haush. Josef, 7 W. — **Hoffmann,** Anna, T. d. Schuhmachermeisters Franz, 7 W. — **Staroske,** Franz, Lohndiener, 55 J. — **Sternberg,** David, Kaufmann, 65 J. — **Breuer,** Josef, Schuhmachermeister, 41 J. — **Bannes,** Josef, Sattlermstr., 48 J. — **Lietsch,** Rich., S. d. Arb. Aug., 8 W. — **John,** Gerh., S. d. Feldwebels Bruno, 1 T.

Standesamt II. **Busch,** Fritz, S. d. Arb Carl, 6 M. — **Schottke,** todtgeb. T. d. Schmied Emil. — **Kuhr,** Fritz, S. d. Arb. August, 1 M. — **Hipke,** Andreas, Arbeiter, 51 J. — **Müller,** Felix, S. d. Cigarrenmachers Gottfried, 2 J. — **Trompke,** Oscar, S. d. Arb. Carl, 6 M. — **Bautz,** Oscar, S. d. Schmied Heinrich, 11 W. — **Müller,** Martha, T. d. Schuhmachers Richard, 10 W. — **Piontka,** Antonie, T. d. Bremsers Josef, 1 J. — **Kühn,** Elfriede, T. d. Schriftsetzers Otto, 6 M. — **Hupka,** Clara, T. d. Kutschers Carl, 9 M. — **Schleusog,** todtgeb. S. d. Fleischermeisters Wilh. — **Wienke,** Adolf, S. d. Töpfers Gustav, 8 M. — **Donnerstag,** Oswald, Kreisgerichts-Secr. a. D., 57 J. — **Hennet,** Caroline, geb. Mayer, Schneidermeisterwittwe, 92 J. — **Amft,** Alfred, S. d. Malers August, 2 Stunden.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Gastwirths **Joseph Jokwig** zu Gogolin sollen die zur Concursmasse gehörigen, im Grundbuche von Gogolin Band I Blatt 63 und Band IV Blatt 190 auf den Namen des **Joseph Jokwig** eingetragenen, zu Gogolin belegenen Grundstücke

am 13. October 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — in Gogolin im dortigen Gerichtstagslocale — versteigert werden.

Das Grundstück Blatt 63 Gogolin (Gasthausbesitzung) ist mit 1914 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt 190 Gogolin ist mit 5,43 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 46 Ar 20 □-Meter zur Grundsteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III hierselbst, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2076]

am 14. October 1886, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle hierselbst, Terminszimmer Nr. 6, verkündet werden.

Groß-Strehlitz, den 14. Aug. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Paul Matzel

hierselbst ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [2077]

auf den 7. September 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 18, anberaumt.

In diesem Termin soll zugleich über die Genehmigung der Veräußerung des Geschäfts des Gemeinschuldners im Ganzen Beschluß gefaßt werden.

Leobschütz, den 11. August 1886.

Lindner,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wiewiorczyn Band I Blatt 1 auf den Namen des Rittmeisters **Stephan Sieg** zu Wolaczewujewska in Ehe und Gütergemeinschaft mit **Julie,** geb. **Leonhardt,** eingetragene, zu Wiewiorczyn belegene Rittergut

am 29. October 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 1101,58 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 535,97,46 Hektar zur Grundsteuer, mit 1979 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [1123]

am 30. October 1886, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 16. Juli 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wolaczewujewska Band I Blatt 1 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Stephan Sieg,** welcher mit **Julie,** geb. **Leonhardt,** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Wolaczewujewska belegene Rittergut

am 22. October 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 1486,32 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 480,08,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 1548 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1124]

am 23. October 1886, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 16. Juli 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Holzverkauf.

Königl. Oberförsterei Krascheow.
Donnerstag, den 26. August cr., Vormittags 10 von Uhr ab,

werden in dem Gasthause „zum deutschen Kaiser" hierselbst aus dem Einschlage de 1886 nachstehende Brennhölzer meistbietend zum Verkauf gelangen und zwar: [2062]

Münchhausen-Schlag 68 = 120 rm Kiefern-Scheit,
Münchhausen-Schlag 68 = 29 rm Kiefern-Knüppel,

sodann aus der Totalität des Reviers 1 rm Eichenscheit, 4 rm Eich. Knüppel, 12 rm Buch. Scheit, 2 rm Knüppel, 18 rm Birk. Scheit 58 rm Knüppel, 2 rm Erl. Scheit, 4 rm Knüppel, 10 rm Aspen Scheit, 6 rm Knüppel, ca. 879 rm Kiefern Scheit, 124 rm Knüppel, 71 rm Fichten Scheit, 21 rm Knüppel. Ferner Brennhölzer geringerer Sortimente nach dem Bedarf an Consumenten.

Krascheow, den 17. August 1886.

Der Oberförster.
Dehnicke.

Die Ausführung der Ofenarbeiten für drei Haltestellen und den Bahnhof Trebnitz, der Neubaustrecke Hundsfeld—Trebnitz soll öffentlich vergeben werden.

Der Termin zur Eröffnung der Angebote findet am 2. September cr., Vormittags 11 Uhr, im Bureau des unterzeichneten Betriebs-Amtes statt.

Ebendaselbst, sowie auf dem Baubureau in Trebnitz liegen die Zeichnungen, sowie die Bedingungen und das Ausschreibungs-Verzeichniß zur Einsicht aus.

Letztere können gegen porto- und abtragsfreie Einsendung von 1 M. vom Betriebs-Secretair **Mey** hierselbst, Oberthorbahnhof, bezogen werden. Die Angebotsschreiben müssen mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung der Ofenarbeiten für Hundsfeld—Trebnitz" versehen sein. Der Zuschlag wird innerhalb vier Wochen nach obigem Termin ertheilt.

Breslau, im August 1886.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. [2061]
(Breslau—Tarnowitz).

Der zum 18. d. M. anberaumte Versteigerungstermin von Thoneisenstein-Förderungsrechten, Kuren und einer Judicatforderung der Concurs-Masse der Märkisch-Schlesischen-Maschinenbau- und Hüttenactiengesellschaft vormals **F. A. Egells** zu Berlin in Liqu. wird **auf den 10ten September cr., V.-M. 10 Uhr, verlegt.** [2056]

Beuthen O.-S., den 17. Aug. 1886.

Ehrlich,
Rechtsanwalt und Notar.

Schwaben, Wanzen
Motten, Flöhe, Fliegen, Vogelmilben, Blattläuse, Ameisen vertilgt sofort mein berühmtes Pulver, à Schachtel 25, 50, 75 Pf. u. 1 Mk. Spritzen dazu à 45 Pf. Sofortiger Erfolg wird garantirt. **A. Gonschior, Weidenstr. 22.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Dame, Tochter eines hohen Justizbeamten, sucht Stellung **als Repräsentantin** in feinem Hause; dieselbe hat den Haushalt jahrelang selbstständig geleitet. Beste Empfehlungen zur Seite. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. Z. A. 98.

Vormittagsstelle
f. e. vorzügl. empfohl. wissenschaftl. gepr. **Lehrerin.** [2852]
Off. sub L. F. 72 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Tüchtige Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen u. Bonnen für die Nachmittage empf. Frau **Clementine Herlitz Nchflg.,** Lessingstrasse 7.

Tücht. Französinnen mit guten Zeugn. empf. Frau **Clementine Herlitz Nchflg.,** Lessingstr. 7.

Eine geprüfte kath. Erzieherin mit guten Zeugnissen, welche bereits mehrere Jahre unterrichtet hat, **sucht Stellung** zu möglichst baldigem Antritt. Offerten werden erbeten durch die Buchhandlung von **F. Ziebarth** in **Dt.-Krone.**

Eine
Cassirerin,
mit dopp. Buchf. und Corresp. vertraut, **sucht Stellung.** Gefl. Offerten sub **A. X. 4541** an **Rud. Mosse, Dresden.** [1024]

Gesucht als Gesellsch. u. Stütze e. **gebild. israel. Frl.** mit gut. Zeugn. für eine sehr gute Stelle durch Fr. **Friedlaender,** Sonnenstr. 25. [2988]

Wir suchen
eine junge Dame
mit guter Figur, im Confectionsfach erfahren. [2995]
F. Sittenfeld & Co.

2 junge Mädchen suchen Stelle als
Verkäuferinnen. 1021
Am liebsten Manufactur- od. Galanterie. Offerten unt. **„Verkäuferin"** an **Rudolf Mosse, Sagan,** erbeten.

Für m. Galanterie-, Glas-, Porzellan- u. Spielwaaren-Geschäft suche per 1. October **eine flotte Verkäuferin.** [2064]
Der Offerte bitte Gehalts-Anspruch beizufügen.
M. Reichmann, Oppeln.

Für ein Modewaaren- u. Confections-Geschäft in der Provinz wird eine **tüchtige Verkäuferin** per 1. Septbr. gesucht. Gefl. Off. an Herrn **Joseph Brieger,** Blücherplatz 15, erbeten.

Ein Mädchen in den 20er Jahren, das im elterlichen Hause zur Arbeit angehalten wurde, Wäsche ausbessern, Maschinen-Nähen und Plätten kann, **findet** bei Familienanschluß in Berlin **gute Stellung** in kleinem Haushalt. Adresse an Frau **Michalsky, Gr.-Glogau,** Gr. Oderstraße Nr. 18, II. [1029]

1 Beamtentochter, 26 J. alt, in feiner Küche ꝛc. u. Landwirthschaft erfahr., sucht, gest. auf g. Zeugn. p. Mich. od. später Stell. als **Wirthschafterin.** Off. erb. u. E. W. postl. Lüben, Schl.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, in allen weibl. Handarbeiten u. in der Wirthschaft erfahren, sucht unter besch. Anspr. Stell. als Stütze der Hausfrau. Familien-Anschluß erwünscht. Gefl. Adr. zu richten an Herrn Inspector **Niesler,** Friedrich-Carlstr. 44. [3003]

Per 1. October oder sofort suche ich eine tüchtige [1948]
Schänkerin,
die deutsch und polnisch spricht.
Isidor Hamburger,
Brennereibesitzer,
Sohrau Oberschlesien.

Stickerinnen, im Plattstich sehr geübt, finden lohn. Beschäft. **Schweidnitzerstr. 31** im Tapisseriegeschäft.

Lehrmädchen für Putz sucht **Friedmanns Nachf.,** Ohlauerstr. 1.

Gutes Dienstpersonal empf. Fr. **Richter,** Klosterstr. 83, II. Et.

Tücht. Köchin, Stubenmädchen, Kinderschleuß., Kinderfr. u. Mädchen f. Alles mit gut. Attesten empfiehlt Fr. **Brier,** Ring 2. [2993]

Tücht. Köchinn. u. Stubenmädch. empf. Frau **A. Bretschneider,** Neuschestraße 29, I. Etage. [2934]

Ich suche per 1. October a. c.
einen Reisenden,
der in meiner Branche bereits thätig gewesen ist. [1974]
M. Teichmann,
Wollwaaren-Fabrik,
Leobschütz.

Ein cand. phil., im Unterrichten geübt, sucht per 1. Sept. eine Stellung als **Hauslehrer.** [2960]
Gefl. Off. sub A. 31 postlagernd Beuthen OS.

Einen
Buchhalter
zum Antritt per 1. October d. J. **suchen** [972]
Elkusch & Bick,
Liegnitz.

Ein Buchhalter u. Correspondent wird für ein Waarengesch. in einer größeren Provinzialstadt bei hohem Salair per 1. October gesucht.
Offerten Z. Z. 83 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2884]

Für mein Destillationsgeschäft suche ich per 1. October einen gewandten **Reisenden.** [1993]
H. Bruck,
Liegnitz.

Ein Reisender
der **Destillations-Branche**
sucht per 1. October cr. anderweitig dauerndes Engagement. [2955]
Gefl. Off. unter L. M. 85 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für meine Tuch- u. Modewaaren-Handlung suche **einen tüchtigen Commis,** der polnischen Sprache mächtig. [2066]
Pincus Apt,
Gr.-Strehlitz.

Für mein Specerei- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich per 1. October cr. einen **tüchtigen,** der polnischen Sprache mächtigen **Commis.** Bedingung: genaue Kenntniß der Branche und einfachen Buchführung mit schöner Handschrift. [2072]
Freimarken verbeten.
Sohrau OS. S. Cohn.

Einen Commis,
mos. Conf. u. der poln. Sprache mächtig, suche für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft **per bald** ev. 1. October cr. [1994]
S. Kosterlitz,
Ober-Glogau.

Für mein Manufactur- und Tuch-Geschäft en gros suche **einen Commis** zum Antritt per 1. October cr.
Beuthen O.-S. [2880]
H. Dombrowsky.

Für mein Manufactur-, Tuch- und Leinen-Geschäft suche ich per 1. October c.
einen Commis,
der polnischen Sprache mächtig.
H. Leschziner,
[2013] **Sohrau OS.**

Einen jüngst ausgelernten **Commis,** der poln. Sprache mächtig, mit dem Decoriren, sowie mit dem Maßnehmen für Herrenconfection vertraut, sucht per sofort event. 1. October.
F. Hübner's Nachflg.,
G. Kother,
Tuch- und Modewaarenhandlung,
Fraustadt. [2051]

Für das **Comptoir** eines **Eisenwaaren-Geschäfts in Berlin** wird ein gewandter — gute Handschrift u. sicheres Rechnen erste Bedingung — mit der Branche vertrauter **Commis gesucht.** Meldungen unter C. C. 1 durch die Exped. d. Bresl. Ztg.

1 **j. Commis,** d. i. d. Colonialw. u. Delicatessen-Branche firm, sowie d. poln. Sprache mächtig ist, s. p. 1. Oct. Stellung. Gefl. Off. u. F. F. postl. Kostenthal bei Gnadenfeld. [2975]

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche **einen tüchtigen christlichen Expedienten,** der polnischen Sprache mächtig, zum 1. October.
[2075] **M. Bloch,**
Rosenberg OS.

Einen
tüchtigen Verkäufer und Decorateur
suche ich für mein
Modewaaren- und Confectionsgeschäft
bei gutem Salair u. freier Station. Kenntniß der polnischen Sprache erforderl.
A. Bielschowsky,
Pleß. [979]

Zum Antritt per 1. October suche ich für mein **Manufactur- und Damen-Confections-Geschäft** einen durchaus tüchtigen
Verkäufer.
Polnische Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung. [990]
S. Warschauer,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich per 1. Octbr. cr. **einen tüchtigen Verkäufer.**
Joseph Brieger,
[2858] Gleiwitz.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1. October einen tüchtigen der polnischen Sprache mächtigen **jüngeren christlichen Verkäufer.** [1978]
Eduard Potrzeba
in Leschnitz OS.

Für mein Manufactur- und Damen-Confections-Geschäft suche ich per 1. Octbr. cr. **einen tüchtigen Verkäufer,** der auch **guter Decorateur** sein muß. Bewerber wollen Photographie und Zeugnisse einsenden.
M. Behmack,
[1976] **Bunzlau.**

Für m. Manufacturwaaren-Geschäft suche **einen tücht. Verkäufer,** der polnisch spricht. [1996]
Fedor Schweiger,
Ratibor.

Für mein Manufacturwaaren- u. Garderoben-Geschäft suche für sofort oder 1. September einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen
Verkäufer. 1997
B. Weichmann,
Burowietz b. Schoppinitz.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1. October d. J. **einen tüchtigen Verkäufer,** der der poln. Sprache mächtig ist. [2902]
J. Faerber, Beuthen OS.

Für mein Manufactur- und Tuch-Geschäft suche ich per 1. October c. **einen tüchtigen Verkäufer,** der gut polnisch spricht. [2038]
Jacob Apt,
Cosel OS.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich per 1. October c. **einen tüchtigen Verkäufer,** welcher d. polnischen Sprache mächtig ist. Desgleichen **einen Lehrling oder Volontair.** [2081]
Adolph Bloch,
Kattowitz.

Ein Verkäufer
mit mehrjähriger Erfahrung wird für ein Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft gesucht. Meldungen erbeten u. Chiffre P. T. 70 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [3002]

Ein **tüchtiger Specerist** (Christ), der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Geschäft vom 1. October ab eine dauernde Stellung. Briefmarken verbeten. [2000]
B. Persicaner
in Myslowitz.

Bei hohem Salair wird ein nicht zu junger Mann, (Christ), welcher **Specerist und firmer Destillateur** sein muß, angenehmes Aeußere besitzt und sich für kleine Reisen eignet, bald oder später dauernd zu engagiren gesucht. [2068]
Nur **bestens** empfohlene und durchaus tüchtige, solide junge Männer wollen sich bald melden unter P. H. 2 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann,
Mitte zwanziger, militärfr., in ungekündigter u. selbstständ. Stellg., mit schöner Handschr., i. d. Kassen- u. Rechnungswes., Correspondz., kaufm. u. landw. Buchführung, sowie Amts- u. Standesamtsgesch. ganz firm, sucht auf einer größ. Herrschaft, in einem Fabrik-Etablissement od. einer Communal-Verwaltg. eine dauernde Vertrauensstellung. Vorzügl. Referenzen. Gefl. Offert. mit Gehalts- ꝛc. Angabe sub **H. 24028 Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [1014]

Ein junger Mann, in der **Colonial-, Delicateß- und Eisenbranche** firm, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. event. 15. October dauernde Stellung.
Gefl. Offerten unter P. N. 76 **Pleß OS. postlag.** erbeten. [2050]

Ein junger Mann, der über gute Zeugnisse und Prima-Referenzen zu verfügen hat, sucht pr. 1. Octbr. c. eine dauernde Stellung in einem größeren Colonialwaaren-Engros- oder Detail-Geschäft. [2967]
Gefl. Offerten unter Chiffre L. M. 10 postlagernd Lipine erbeten.

Für mein **Tabak- u. Cigarren-Geschäft suche** ich einen mit der Branche vertrauten **jungen Mann.**
Gefl. Offerten sub **L. K. 100** postlagernd **Oels.** [998]

Für mein **Getreide-Geschäft** suche ich per 1. November einen **tüchtigen jungen Mann,** welcher mit der **Branche u. Buchführung** vollständig vertraut sein muß.
Gustav Buckwitz,
[2044] **Hahnau in Schl.**

Ein junger Mann,
Specerist, im Destillat.-Geschäft erf., kath., der poln. Sprache mächtig, militärfrei, sucht, gest. auf gute Zeugn. u. Ref., per 1. Oct. dauernde Stell.
Gefällige Offerten erbeten unter H. K. 22 postl. Beuthen OS. [2968]

Ein christlicher junger Mann, 27 Jahre alt, militairfrei, **Specerist und Destillateur,** 12 Jahre beim Fach, sucht, gestützt auf Prima-Zeugnisse, per 1. October dauerndes Engagement, möglichst im Engros-Geschäft. Gefl. Off. erb. unt. Chiff. H. 24072 an **Haasenstein und Vogler, Breslau.** [1037]

Für mein Porzellan-, Glas- und Galanteriewaaren-Geschäft suche ich per 1. October cr. **einen tüchtigen jungen Mann,** der erst vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. Polnische Sprache Bedingung. Retourmarken verbeten. [2052]
M. Fischer,
Kattowitz OS., Bahnhofstraße.

Wir suchen für unser Galanterie- u. Kurzwaaren-Engros-Geschäft einen **tüchtigen jungen Mann** per 1. October cr. [1917]
Nur solche, **genau mit der Branche vertr.,** wollen sich melden.
Marken verbeten.
Goldbach & Waldmann,
Glatz.

Per 1. October c. suche ich für mein Galanterie- u. Kurzwaarengeschäft einen jungen Mann. Poln. Sprache Bedingung. [2079]
H. Sternberg.
Beuthen OS. 17. August 1886.

Ein in mehreren Branchen bewanderter junger Mann, gelernter **Specerist** (katholisch), der polnischen Sprache und einf. Buchf. mächtig, dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht per 1. September oder 1. October c. unter bescheidenen Ansprüchen dauerndes Engagement.
Gefl. Offerten unt. Chiffre M. G. postlagernd Leobschütz erbeten. [2962]

Ein j. M., 19 Jahr alt, mit der Destillation, Fruchtsaft- und Cyderfabrikation vertraut, auch in der Buchführung bewandert, sucht per bald oder später Stellung. Gefl. Off. unter P. B. 100 postlag. Strehlen. [2964]

Ein junger Mann, Manufacturist, sucht in einem Manufacturwaaren-Engros-Geschäft als Lagerist per 1. October cr. Stellung. [2959]
Offerten unter W. 12 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein unverh., erfahrener, evang., der **polnischen Sprache** mächtiger, durchaus nüchterner [1012]
Wirthschafts-Beamter
wird zum baldigen Antritt auf die **Königl. Domaine Unterwalden bei Priment gesucht.** Gehalt nach Uebereinkommen. Vorstellung nach eingesandten Zeugnissen nothwendig.

Suche, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen in **Gebirgsgegend** Stellung als [2965]
Wirthschafts-Assistent
direct unterm Herrn.
Gefl. Offerten M. G. 26 postl. Frankfurt a. O. [2965]

Ein gebildeter Mann
sucht für die Abendstunden Beschäftigung mit schriftl. Arbeiten, welche er womögl. zu Hause erledigen kann.
Gefl. Offerten unter E. 92 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Photographie.
Ein erster Retoucheur,
ein erster Operateur,
ein tüchtiger Copierer,
werden für hier gesucht. [2956]
Offerten erbeten unter C. F. 13 hauptpostlagernd.

Ein tüchtig. Uhrmachergehife findet sofort dauernde Stellung. [2078]
S. Weiss, Uhrmacher,
Myslowitz.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen tüchtigen
Seifensieder-Gehülfen,
der besonders im Packen firm ist.
Gustav Weiss,
[994] **Namslau.**

Ein Primaner (Christ) sucht per 1. Octbr. Stell. als **Volontair** in einem Geschäft, gleichviel welcher Branche. Off. werden unter H. P. postlag. Münsterberg in Schles. erb.

Für mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt **einen Lehrling.** — Wohnung und Kost im Hause. [2070]
Neisse. L. Schmachthahn.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung wird zum sofortigen Antritt gesucht von [2073]
Sohrau OS. S. Cohn.

Für mein Colonial- u. Eisenwaaren-Geschäft suche ich per bald einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern.
Max Dietrich,
[2087] **Bernstadt i. Schl.**

Für meine **Wäsche-, Leinen-, Weiß- u. Posamentier-Waaren-Handlung** suche ich per 1. October cr. einen [977]
Lehrling.
Gleiwitz.
L. Loewenstein.

Für mein Kurz-, Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich **einen Lehrling,** gleichviel welcher Confession, mit guter Schulbild., der poln. Spr. mächtig, zum baldigen Antritt.
Hermann Ledermann,
Ober-Glogau. [3000]

Lehrlingsgesuch.
Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meinem **Modewaaren- u. Posamenten-Geschäft per bald** oder 1. October bei freier Station Unterkommen. [2071]
B. Schlesinger,
Winzig.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ohlauerstadtgraben 21
ist eine große 1. Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [815]

Bahnhofstraße 23
ist die erste Etage (5 Zimmer, Cab. u. Zubehör) z. 1. October zu verm.

Carlsstr. 10 ist ein Geschäftslocal mit zwei gr. Schaufenstern per 1. October c. z. verm. Näh. daselbst.

Freiburgerstr. 18
halbe 1. Et., m. Balcon, p. October.

Büttnerstraße 33
2. Et., 4 schöne Zimm., helle Küche, Entrree ꝛc., sofort od. später. Näh. 11–12 Uhr Vm. od. 3–4 Uhr Nm.

Ohlau-Ufer 26
2. Etage, Wohnung von 4 Zimm. ꝛc., per 1. October zu verm. [2980]
Näheres beim Haushälter.

Als Winterquartier
ist eine große Wohnung zu verm.
Näheres auf Offerten unter U. 95 Exped. der Bresl. Zeitung. [816]

Bahnhofstraße 2,
Ecke Ohlauerstadtgraben, ist im 1sten Stock eine Wohnung, bestehend aus 3 zweifenstr. Zimmern, 1 einfenstr. Zimm., groß. Cab., Küche, Mädchengelaß u. s. w., Aussicht auf die Promenade u. Liebichshöhe, p. 1. Oct. z. v.

Zimmerstraße 14,
Hochpart., 3 Zim. u. Nebengel.,
2. Et., 6 Zimm. u. Nebengel.,
per 1. October cr. zu verm.

N. Schweidnitzerstr. 12,
Hochpart., links, per October cr. zu verm. Näheres 1. Etage, links.

Roßmarkt 12
ist die erste Etage per 1. October zu vermiethen. [2949]
Näheres daselbst 2. Etage.

Sehr preisw. zu verm.
ist **Palmstr. 22** eine Wohn. von 5 Zimmern, Nebengelaß, **Gartenb.** Näheres beim Hausm. [2974]

Bureau
für Versicherungs-Gesellschaften, Rechtsanwälte, auch für Geschäftsräume in einer Hauptstraße (besteh. aus 3 Zimm. in 1. Etage), nahe am Ringe, per bald oder 1. October zu verm. Gefl. Offerten unter P. 97 Briefk. der Bresl. Ztg. [2991]

Für Bank-Geschäfte.
Schweidnitzerstraße, beste Lage, ist **1 Laden** für 4000 Mark, ev. mit 1. Etage für 6000, per Januar 1887 zu vermiethen. [2951]
Reflectanten erfahren Näheres unter „J. 1887" Hauptpost.

Ring 4
ist **erste Etage** eine Wohnung, auch als **Geschäftslocalität** (5 Zimmer, Cabinet, Küche und viel Beigelaß) sofort od. später zu verm. Näh. beim Hausmeister. [318]

Zu vermiethen
Großes Geschäfts-Local
Blücherplatz Nr. 15.

Blücherplatz 18
ist ein **Geschäfts-Local**
mit **Schaufenster** sofort billig zu vermiethen. [2954]
Näheres daselbst Nr. 19.

Wohnung oder Geschäftslocal
Carlsstraße 4|5,
1. Etage,
billig zu vermiethen. [2950]
Näheres Roßmarkt 12, 2. Etage.

Im ersten oder zweiten Viertel Ohlauerstr. wird ein **helles Geschäftlokal mit großem Schaufenster gesucht;** event. auch Ring. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre D. B. 96 postlag. [2973]

In Hirschberg in Schl.
ist **1 großer heller Laden** mit Ladenstube und Keller, [1020]
mitten am Markt gelegen,
vom 1. October d. J. an zu verm.
Wwe. Pollack und Sohn.

Für Bureaux, Pensionat ꝛc.
ist eine große Wohnung mit schönem Garten zu vermiethen. [817]
Offerten unter E. E. 99 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Comptoir u. Remise zu verm. **Albrechtsstr. 30.** Näh. bei **M. Rösler.** [2979]

Ein Fabrikgrundstück,
½ Stunde von Breslau, an den Geleisen einer Secundärbahn gelegen, mit completter Kessel-Anlage, sehr grossen hellen und luftigen Speicher-Räumen, Wohnhaus, Stallung etc., fast zu jeder Fabrikation wohl geeignet, wird am 1. November a. c. pachtfrei. [2947]
Gefl. Offerten unter **A. 3** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. August.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	766	14	W 4	heiter.	
Aberdeen	765	14	SSW 2	heiter.	
Christiansund	763	12	WSW 4	wolkig.	
Kopenhagen	763	17	SSW 2	bedeckt.	
Stockholm	762	17	S still	wolkenlos.	
Haparanda	761	17	still	h. bedeckt.	
Petersburg	758	15	N 1	h. bedeckt.	
Moskau	753	16	S 1	Regen.	
Cork, Queenst.	768	15	NNW 2	bedeckt.	
Brest	767	13	still	heiter.	
Helder	764	16	still	wolkig.	
Sylt	764	15	N 1	bedeckt.	
Hamburg	764	12	NNW 2	neblig.	starker Nebel.
Swinemünde	763	19	S 1	wolkig.	Thau.
Neufahrwasser	763	17	NNW 1	wolkig.	
Memel	762	18	N 3	wolkig.	
Paris	765	16	NNW 2	bedeckt.	
Münster	764	13	N 3	heiter.	
Karlsruhe	761	15	SW 1	bedeckt.	
Wiesbaden	763	16	NW 2	Regen.	H. früh fein. Reg.
München	762	12	SW 4	Regen.	
Chemnitz	762	14	N 1	bedeckt.	Dunst. Thau.
Berlin	762	18	NW 1	bedeckt.	
Wien	760	14	still	wolkig.	
Breslau	762	16	NO 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	768	15	N 5	bedeckt.	
Nizza	755	20	still	h. bedeckt.	
Triest	756	23	O 2	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der hohe Luftdruck im Westen hat sich ostwärts ausgedehnt und erstreckt sich heute über den grössten Theil des Erdtheils, nur Russland mit einem Minimum von 753 mm bei Moskau und die östlichen Mittelmeerländer ausschliessend. Bei schwacher Luftbewegung ist das Wetter über Europa im Allgemeinen kühl mit Ausnahme des Ostseegebiets und trübe im Westen der britischen Inseln und in Süddeutschland regnerisch. Obere Wolken ziehen über Grünberg aus Südwest, über Breslau aus Westnordwest.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.